

Klassenkampf

Verantwortlich:
Dok. Sawjuschin



Kommunistisches Organ **Bezirk Halle-Merseburg**

„Klassenkampf“ erscheint jeden Montag, außer Sonn- und Feiertag. Abonnementpreis: 120 Mark, Einzelheft 10 Pfennig.

Der Rote Stern

Abonnementpreis 12 Pf. für den vom 1. Okt. und Später 1 Mt. im Erg. Teil. Verantwortl. Redakt. des Sozialistischen Kultur- und Freizeit-Bezirks Halle. Verlagsort: Leipzig 10471 Halle-Merseburger Zeitungsges. GmbH, Halle, Postfach 10, 12. Jahrgang, Nr. 226

Einzelpreis 10 Pfennig

Dem Lande des siegreichen Sozialismus!

12. Jahrgang, Nr. 226

Wir bauen eine neue Welt!



Auf dem Wege zum Oktober

Von S. Stalin

Am 17. Dezember 1924 führte der Genosse Stalin den nachfolgenden Vortrag: „Die Oktoberrevolution als Beginn und Voraussetzung der Weltrevolution“ im Rahmen des Vortrages zu dem Thema: „Auf dem Wege zum Oktober“. Aus diesem Vortrag entnehmen wir die nachfolgenden Ausführungen, deren Inhalt gerade heute aktueller ist denn je, weil er hoch im Norden und insofern die ungeheure internationalistische Bedeutung der Oktoberrevolution für die gesamte Größe der Weltrevolution. (Die Weltaktion.)

Es ist unzweifelhaft, daß die Entwicklungswege der Weltrevolution nicht so einfach sind, wie es früher scheinen mochte, bevor die Revolution in einem einzelnen Lande gefügt hatte, bevor der entwickelte Imperialismus, der „den Vorabend der sozialistischen Revolution“ bildet, auf den Plan trat. Denn inzwischen ist ein derartig neuer Faktor zum Vorschein gekommen, wie das unter den Bedingungen des entwickelten Imperialismus wirkende Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der kapitalistischen Länder, ein Gesetz, das von der Unvermeidlichkeit kriegerischer Zusammenstöße, von der allgemeinen Schwächung der Weltfront des Kapitals und von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einzelnen Ländern geht. Zuwider ist ein derartig neuer Faktor in Erscheinung getreten, wie das gewaltige Sowjetland, das zwischen dem Westen und dem Osten liegt, zwischen dem Zentrum der finanziellen Ausbeutung der Welt und dem Schuttpol der kolonialen Unterdrückung, ein Land, das allein schon durch seine Größe die ganze Welt revolutioniert.

Das sind alles Faktoren (von anderen, weniger wichtigen sehe ich ab), die beim Studium des Entwicklungsganges der Weltrevolution unbedingt berücksichtigt werden müssen.

Früher glaubte man gewöhnlich, daß die Revolution sich entwickeln werde durch gleichmäßiges „Reifenwerden“ der Elemente des Sozialismus, in erster Linie in den entwickeltesten, in den „porzellanartigen“ Ländern. Diese Auffassung bedarf jetzt wesentlicher Änderungen.

„Es hat sich jetzt — sagt Lenin — ein solches System internationaler Beziehungen herausgebildet, daß in Europa ein Staat von den anderen Unterdrückungsstaaten unterjocht ist, nämlich Deutschland. Eine Reihe anderer Staaten, und zwar die ältesten Staaten des Westens, sind durch den Sieg in eine Lage verlegt, wo sie diesen Sieg benutzen können, um ihren unterdrückten Klassen

Genosse Stalin, der Führer der Arbeiter und werktätigen Bauern, im Gespräch mit roten Kommandeuren!

„Der Enthusiasmus der Arbeiterklasse hat die Arbeit aus einer schimpflichen und schweren Last, als die sie früher galt, in eine Sache der Ehre, des Heldentums und des Heroismus verwandelt.“

J. Stalin.

Baumeister des Sozialismus!

Bauarbeiter - Stoßbrigade in der Sowjetunion fügt Stein auf Stein

Tod euch, den Hentern, den Despoten,
Die alle Niedertracht zerfällt.
Wir pflügen um den alten Boden
Und bauen eine neue Welt!



Rotes Mittelddeutschland, bereit zur Verteidigung der UdSSR!

Der Sozialismus schafft neues Leben!

Der grandiose Sieg des Fünfjahresplans

Wohin die Zeiten, wo die bürgerliche und kapitalistische Welt die gewaltigen Kräfte und ihre politischen Repräsentanten die Erziehung der Sowjetunion agieren wollten. Immer unthunlicher wurde dem Staate der proletarischen Diktatur der Aufbruch befohlen. Jahr um Jahr ist der Kampf um die Folgen des imperialistischen Krieges und Bürgerkrieges durch die Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion nicht überwinden, sondern der Aufbruch einer neuen Zeit begann. Mit dem Fünfjahresplan wurde eine Befreiung des Landes zum Aufbau des Sozialismus herbeigeführt, so daß die bürgerliche Welt überwinden, sondern die heute die Sowjetunion einen großen Schritt gemacht hat.

Nach dem Konstruktionsperiode, in der erst die frühere Industrie - hauptsächlich Bergbau - auf- und ausgebaut wurde, lehrte der Herrschaft Staat alle Kräfte ein zum Aufbau der Schwerindustrie. Nicht nur die Arbeiter in den kapitalistischen Staaten mußten sich überzeugen, daß der Sozialismus aus eigenen Kräften in der Sowjetunion zu verwirklichen ist, sondern auch die Bourgeoisie gezwungen, anzuerkennen, daß die sozialistischen Erfolge durch die richtige Revolution der Arbeiter und Bauern.

Die Sowjetunion der reichste Staat der Welt

Mit der Verwirklichung der Pläne im Rahmen des Fünfjahresplans gleichzeitig der Export und Import der Sowjetunion gestiegen. Bei dem noch nicht Vorhandensein einer eigenen Schwerindustrie, die in der Lage ist, allen Anforderungen aller Industriezweige zu entsprechen, mußte sich Sowjetunion ein größeres Export von ausländischen Fabriken einrichten. Daher ist es notwendig, daß bei der ungeheuren Steigerung der wirtschaftlichen Krise in den kapitalistischen Staaten das Interesse der Bourgeoisie an der Sowjetunion wächst und sie bereit, bessere Handelsbeziehungen gegenüber zu früheren Zeiten herzustellen. Ob Frankreich, England, Amerika und die anderen Länder auf das eifrigste bemüht, Käufer als bisher die Wirtschaftsverbindungen herzustellen, um größere Aufträge zu erhalten. Ich schreibe vor allem die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ in einem Artikel: „Moskau - Neupost, die neuen Partner von Ostsee“.

... Mit dem die amerikanische Zeitschrift „Nation“ durch Beiträge führender Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft die Anerkennung der Sowjetunion fordert, ist man in Amerika in steigendem Maße auf die Möglichkeiten, die Russland bietet, aufmerksam geworden. Man hat sich in Amerika ausgesprochen, daß der russische Export ein wertvolles im Beiträge von etwa 150 bis 200 Millionen Goldmarkel beisteht, die nur mit einer inneren Verschuldung von 20 Milliarden Rubel befreit sind, was nur im Hinblick eine Verschleppung in Höhe von 1-2 Milliarden Rubel tritt, und sagt sich, daß es kaum einen anderen Staat auf der Welt gäbe, dessen Vermögenswerte in so geringem Umfang belastet seien. Weiter weist man auf die Tatsache hin, daß Russland bisher seinen Verpflichtungen pünktlich nachgekommen sei, und daß Amerika, trotzdem so seine Exporterweiterung dringend benötigt, den russischen Markt bisher vernachlässigt habe.

Aus diese Notiz geht eindeutig hervor, daß durch die russische Revolution in die Sowjetregierung die gewaltigen Schulden des zaristischen Regimes, die in die Milliarden gingen, liquidiert wurden. Die UdSSR braucht keine Kriegsschulden, Zinsen und Tilgungsumme auf Kriegsschulden zu zahlen, wie das bei den kapitalistischen Staaten der Fall ist. Dabei muß die internationale Bourgeoisie einsehen, daß der Sowjetstaat bisher seinen finanziellen Verpflichtungen nachgekommen ist, trotzdem die sowjetische Wirtschaft die Ausfuhr überlegen hat.

Deutschlands Export an erster Stelle

In den letzten Wochen sind zwischen französischen, englischen und amerikanischen Wirtschaftsexperten und der Sowjetregierung Verhandlungen geführt worden, um den Handel zwischen den Sowjetunion und den genannten Ländern. Darüber herrscht gegenwärtig in den Kreisen der deutschen Kapitalisten eine Beunruhigung, wie weiter aus dem oben zitierten Artikel der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ hervorgeht:

... Für Deutschland ist die Bedeutung dieser Entwicklung gar nicht überschätzt werden. Russland steht heute an erster Stelle unter den Ländern,

in die der deutsche Export geht, und eine Verlagerung der russischen Bestellungen nach Amerika würde ganze Industrien in Deutschland treffen, wenn es nicht gelang, statt einer bloßen Verlagerung eine Ausweitung des russischen Imports zu erreichen. (Russland nimmt z. B. 74,5 Prozent der gesamten gegenwärtigen Werkzeugmaschinen-Ausfuhr Deutschlands auf.)

Es ist eine Tatsache, daß durch die Zunahme des zweiten Fünfjahresplans keineswegs die Einfuhr nach der Sowjetunion eine Einengung erfährt, sondern im Gegenteil, sich steigern wird. Das unterstreicht auch der Artikel in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“. Der Anteil Deutschlands am Import nach der Sowjetunion hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Die UdSSR ist von der ersten Stelle der deutschen Einfuhr - im Jahre 1930 - an die vierte im Jahre 1931 und an die zweite Stelle in den letzten Monaten 1931 gerückt, eine Tatsache, durch welche die Bedeutung des Handels nach der Sowjetunion im allgemeinen und besonders in der Krisenperiode gekennzeichnet wird.

Im Jahre 1932 ist die Sowjetunion Deutschlands bester Kunde geworden und nimmt die erste Stelle der Einfuhrländer der Sowjetunion ein. Die Bestellungen der Sowjethandelsorgane in Deutschland stiegen von 93,7 Millionen Rubel im Jahre 1921/22 auf 425,6 Millionen Rubel im Jahre 1931, das sind 920 Millionen Mark. In diesem Jahre betragen die Sowjetaufträge in Deutschland rund 3 Milliarden 300 Millionen Mark. Selbst die bürgerliche Presse, in die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ vom 30. Juli 1932, ist gezwungen, zu schreiben:

Riesige Naphtha - Produktionssteigerung

Durch die erfolgreiche russische Revolution wird in Russland eine neue Welt aufgebaut, ein neues Leben gestaltet. Die früheren Städte vergrößern sich, und im Steppengebiet, wo bisher Öde vorherrschte, entstehen neue Städte und Dörfer. Die alten Formen in der Agrarwirtschaft brechen zusammen in der Gestaltung neuer sozialistischer Wirtschaftsformen als Kollektivwirtschaften und Kommunen.

Eines der wichtigsten Produkte der Sowjetunion ist das Naphtha. Neue Bohrörter entstehen in dem Kasauer Erdölgebiet, und neuerdings sind in mehreren Orten der Sowjetunion große Erdölvorkommen festgestellt worden. Russische Geologen stellen mit Sicherheit nach ihren Bohrungen fest, daß



Neuer Straßenbahnhof inmitten der Oelfelder von Baku im Hintergrund Tausende von Bohrtürmen

hundertere von Millionen Tonnen Erdöl im Uralgebirge liegen. Sobald diese Oelfelder erschlossen sind, wird die Rolle des sowjetischen Naphthas auf dem Weltwirtschaftsmarkt von noch größerer Bedeutung sein als jetzt. Der Export der Erdölproduktion ist von Jahr zu Jahr gestiegen, was aus folgenden Zahlen hervorgeht (in Tausend Tonnen):

1926/27	1927/28	1929	1930	1931
10 197	11 544	14 168	18 651	22 335

Mit der Erschließung neuer Erdölquellen wird gleichzeitig die Verarbeitung und Destillierung des Naphthas verbessert. Die

„Russland als Maschinenland“

Die Entwicklung der besten Maschinenbauindustrie wird nicht durch die Härten der Lage von den Bestellungen Russlands beeinflusst. Diese haben in letzter Zeit namentlich bei Werkzeugmaschinen in Ausrichtung der Industriellieferungsbestellungen der Sowjetunion einen so großen Umfang angenommen, daß man angeht, der andererseits an allen übrigen Exportmärkten zu verzeichnen starken Abwärtstrend verläßt sein könnte, die Werkzeugmaschinen aus Deutschland als einen der wichtigsten Exportartikel zu behandeln. Der Werkzeugmaschinen-Export nach Russland ist von 10,6 Millionen Reichsmark im ersten Semester 1929 bei sprunghafter Zunahme bis auf eine Rekordhöhe von 69,5 Millionen Reichsmark in der ersten Hälfte des laufenden Jahres, d. h. um rund 750 Prozent gestiegen, während die Ausfuhr nach allen anderen Schiffschiffen gleichzeitig um annähernd zwei Drittel von 99,3 auf 30,8 Millionen Reichsmark zurückging. Der Anteil Russlands an der deutschen Gesamtausfuhr hat sich demgemäß, wie man aus der nachstehenden denarischen Entwicklung des Werkzeugmaschinen-Exports Deutschlands erleben kann, von nur 10,6 Prozent 1929 auf 19,5 Prozent 1930, 33,6 Prozent 1931 und 74,5 Prozent in diesem Jahre erhöht.

Jahr	Millionen Mark	Prozent
1929	10,6	10,6
1930	33,6	19,5
1931	69,5	33,6
1932	120,0	74,5

Somit ist der gewaltige Aufbau des Sozialismus nicht mehr zu leugnen. Das Proletariat in der Sowjetunion stellt unter die Welt, daß sein Weg im Kampf gegen die Bourgeoisie der einzige Ausweg aus der kapitalistischen Krise ist durch Vernichtung des bürgerlichen Staatssystems.

Qualität der Produkte gewinnt an Wert. Oberdies wird das Leistungsangebot, das im Vortriebsfeld sehr schwach entwickelt war. Das Kohlenleistungsangebot von 1158 auf 2630 Kilowatt. Von den neu erstellten Leistungen sind die zwei Hauptlinien - Baku-Batum (822 Kilometer) und Grozny-Tupitsa (618 Kilometer) zu erwähnen.

Der Hauptbaustoff der sowjetischen Naphtha-Produkte ist England. Erst an vierter Stelle kommt Deutschland. Man müßte eigentlich erwarten, daß die deutsche Wirtschaft, die an erster Stelle der sowjetischen Einfuhr steht, ein größeres Interesse den sowjetischen Exportprodukten entgegenbringt.

Mit der stärkeren Industrialisierung und Motorisierung der UdSSR wächst gleichzeitig der Antriebsverbrauch. Er ist heute zweieinhalbmal größer wie in der Vorkriegszeit und wird sich in den kommenden Jahren noch bedeutend steigern.

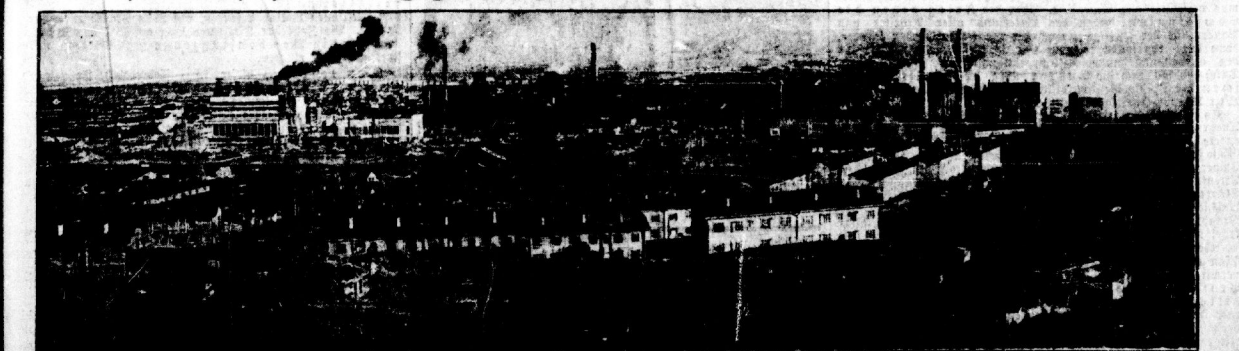
Die Begründung dafür ergibt sich bereits aus den gegenwärtigen Motorisierung der Landwirtschaft durch folgende Zahlen:

Am 1. Januar 1931 zählte die Sowjetunion 106 000 Traktoren mit 1,6 Millionen PS. Im Laufe des Jahres wuchs diese Zahl auf 130 000 mit 1,9 Millionen PS am 1. Januar 1932. Die Werte, deren Bau im Jahre 1932 im Sollend sein wird, sollen im Vorausbestimmen. Bisher ist eine Zunahme von 30 000 in Jahre 1930 auf 50 000 am 1. Januar 1932 eingetreten. Das Moskauer Automobilwerk „Stalin“ soll 20 000 Automobile liefern, das Nijni-Novgoroder Wert 27 000. Aus diesem statistischen Material geht hervor, daß die Sowjet-Naphtha-Wirtschaft besonders stark auf den eigenen Markt eingestellt ist.

Auf allen Gebieten der Wirtschaftsförderung des Sozialismus ist ein gewaltiger Fortschritt festzustellen, sei es in der Landwirtschaft, in der Erleichterung der Bodenbearbeitung zur Gewinnung von Erzen und Kohle, sei es in der Herstellung von Maschinen, in dem Füllen von riesigen Holzbehältern, auf dem Baumarkt, in der Papier-Industrie usw. Überall steigert sich das Tempo zur Verwirklichung des Sozialismus.

Der erste Fünfjahresplan wurde, als ihn die Sowjetregierung proklamierte, von den Kapitalisten und sozialdemokratischen Führern sowie irregeleiteten Proletariats bedauert und als ein Trugschub der Regierung gegenüber den Arbeitern und Bauern hingestellt. Das angebliche „autonome Gebilde“ ist heute in fünf Jahren Aufbaubarbeit bereits in vier Jahren zur Wirklichkeit geworden. Mit Rücksicht auf den Weltmarkt geht es vorwärts, um durch die Verwirklichung des zweiten Fünfjahresplans alle Schwierigkeiten an der Wirtschaftskrise zu beseitigen.

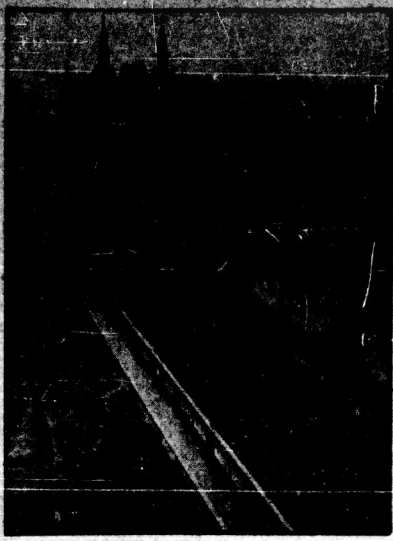
Die Gesamtansicht des gigantischen Kombinars von Kusneffskoi im Ural



Links die Elektrostation, in der Mitte die beiden Hochöfen, rechts die Koksanlagen. Im Hintergrund erkennt man einige Häuserblocks der sozialistischen Stadt, die mit großer Schnelligkeit wächst, um mit dem Zuwachs an Arbeitern Schritt zu halten. Vor rund zwei Jahren war dieses Gebiet noch bloße Steppe

Am 1. Mai 1923 wurde der Spassow Wortschilow, der Höchstkommandierende der Roten Armee in einer Rede auf dem Rossen Platz in Moskau folgendes ausgesprochen:

„Die Rote Armee ist das Fundament der Revolution. Die Rote Armee war und bleibt die Verteidigerin der Sowjetunion. Zusammen mit ihrem Land, zusammen mit ihrer Regierung, zusammen mit der Kommunistischen Partei, hat die Rote Armee nie einen Eroberungskrieg beabsichtigt und wird ihn nie beabsichtigen. Die Rote Armee hat niemals gedroht und wird niemals drohen. Aber sie wird zusammen mit den Werktätigen der Sowjetunion genau alles verteidigen, was an der Souveränität vor sich geht. Im drohenden Moment wird die Rote Armee dorthin sein, wo es sein muß. Für jeden Zoll, für jeden Fußbreit unseres Landes werden die Arbeiter und Bauern der Roten Armee so kämpfen, wie nur Bolschewiken zu kämpfen können.“



Parade der Roten Armee auf dem Rossen Platz in Moskau

Alarm! Alarm!

15. Jahrestag der reichsten proletarischen Diktatur! Weltfriehe des Kapitalismus! Die Rote Armee der Arbeiter und Bauern ist bereit, wenn sie es wagen sollten! Sie verteidigt nicht nur die Sowjetunion an sich, sondern in ihr das Volkwerk der Weltrevolution!



Ein neuer Weltkrieg?

Es ist in Deutschland leider so, daß die erbitterten Kämpfe des Proletariats und der Werktätigen gegen ihre eigenen Unterdrücker, die häßliche Quälzucht der innenpolitischen Lage den Massen den Blick getrübt hat für die ungeheuerliche Nähe der Kriegsgefahr.

Nicht zuletzt die Sozialdemokratie hat sich die größte Mühe gegeben, immer wieder „nachzuweisen“, daß das unerwünschte Klammern der Kommunisten gegenüber dieser Kriegsgefahr ihrer Mission sei und nur „im Interesse der russischen Außenpolitik“ durchgeführt würde.

Diese dummen Lebensarten liegen sehr im Interesse der imperialistischen Kriegspolitik. Haben wir wirklich schon vergessen, daß noch zwei Monate vor dem Beginn der letzten großen Weltkatalangruppe im Jahre 1914 sich die ganze Welt in einem Friedensfieber bewegte? Soll den Kriegsheerern hinter den Kulissen wiederum eine Ueberschätzung gelingen?

Nur zu richtig sind die Feststellungen, die der Manifest des Antikriegsbundes Antikriegsmanifestes vor wenigen Wochen machte, daß die Lage heute ganz ähnlich jener ist, die vor dem Krieg von 1914 zu vergleichen war, daß zwar niemand den genauen Tag des neuen Weltkrieges bestimmen kann, daß das Schicksal der Menschheit ganz offenbar aber von einer Seringfügigkeit, einem diplomatischen Zwischenfall oder einem politischen Attentat abhängt.

Der Imperialismus ist heute noch mehr als vor dem ersten Weltkrieg gezwungen, trotz Völkerbund und Ausrüstungsbeschränkungen das internationale Weltkriege fortzuführen. Hierfür machen die kriegsbegehrten imperialistischen Staaten darüber, daß ihnen die Schwächeren in diesem Weltkriege nicht gleichkommen. Aber das Vorhandensein eines großen Lan-

So rüstet der Imperialismus

Schonungslos hat in Genf vor wenigen Wochen der Vertreter der Sowjetunion, der Genosse Winow, den Abwärtstrend der Imperialisten aufgezeigt. Ungeheuerlich sind die Zahlen, die uns ein Bild der imperialistischen Rüstungen geben.

Sieht man sich die Militärausgaben an, so zeugen sie von einem unauffallenden Weltkriege.

Nach den Angaben des Völkerbundes betragen die

Militärausgaben Europas (ohne Deutschland) im Jahre 1913 1878 Millionen Dollar.

Nach der gleichen Quelle betragen die Militärausgaben Europas (ohne Deutschland) im Jahre 1923 2777 Millionen Dollar.

Die Militärausgaben der Vereinigten Staaten stiegen für das Jahr 1920 847 Millionen Dollar, sie hatten 1919 gegenüber dem Jahre 1918 verdreifacht.

Mit spingender Deutlichkeit beweist aber die nachfolgende Aufstellung, gegen wen diese Rüstungen ganz besonders gerichtet sind. An dem Steuern der Sowjetunion haben zur Zeit folgende Armeen der imperialistischen Länder:

Belgien	572 000 Soldaten
Italien	593 000 "
Japan	500 000 "
Insgesamt 1 665 000 Soldaten	

Sprachlos hielten die bewaffneten Kräfte der Weltmacht an der Sowjetunion in die Höhe. Während sich im Jahre 1923 ein Heer von 266 600 Mann unter Waffen hielt, betrug die Stärke desselben im Jahre 1931 schon 302 200 Mann. Rumänien's bewaffnete Macht krieg in der gleichen Zeit von 161 000 auf 207 300. Keineswegs die kleineren Weltkriege hin, so machte die gesamte bewaffnete Stärke der Welt nach dem Ende der Sowjetunion im Jahre 1923 auf 572 000 im Jahre 1931 empor.

Nur unvollständig ist dieses Bild. Deswegen muß hinzugefügt werden, daß noch viel stärker gewachsen ist das Heer der imperialistischen Weltkriege. So betrug die Stärke der Sowjetunion im Jahre 1923 auf 500 000. Dagegen kommen noch circa 1 360 000 in imperialistischen Organisationen anderer weltfähiger Kräfte. Nicht eingerechnet sind jene militärisch organisierten Organisationen, die in Deutschland im Staube und in den nationalsozialistischen Kampfbündeln entstanden sind.

Söhne eines freien Volkes!



Keinen Kameradergehosam, wie in den imperialistischen Zwangs- und Soldnerarmeen leant die Rote Armee der Arbeiter- und Bauernmacht! Freie, selbstbewusste Söhne des wertvollen Volkes sind sie, die unter Führung der Volksgewalt in Kommunisten, in Soldatengadern in der Industrie und Landwirtschaft erziehen werden!

Geradezu phantastische Ausmaße hat die Entwicklung des militärischen Flugwesens angenommen.

Die Zahl der Flugzeuge in den Armeen der Weltlichen Mächten der Sowjetunion lag von 350 im Jahre 1923 auf 730 im Jahre 1931.

Und wie sieht es im Osten aus? Der japanische Imperialismus hat keine Militärausgaben, die im Jahre 1914 872 Millionen Dollar betragen, auf 2344 Millionen Dollar gesteigert. Die Zahl der Flugzeuge lag auf 60000 im Jahre 1923 auf 136000 im Jahre 1931. Dagegen kommen noch circa 1 360 000 in imperialistischen Organisationen anderer weltfähiger Kräfte. Nicht eingerechnet sind jene militärisch organisierten Organisationen, die in Deutschland im Staube und in den nationalsozialistischen Kampfbündeln entstanden sind.

Was ist der Krieg?

Der Krieg ist nichts Zufälliges, er ist keine „Sünde“, er ist vielmehr eine unvermeidliche Etappe des Kapitalismus, eine ebenso gewöhnliche Form des kapitalistischen Lebens wie der Frieden. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit den Mitteln der Gewalt. Lenin.

des, in dem der Sozialismus aufgebaut wird, und der wachsende Weltgegenwart zwischen diesen beiden Welten ist trotz aller Gegenläufe der imperialistischen Länder untereinander doch die Stützrichtung ihres gemeinsamen Weltkriege.

Ein neuer Weltkrieg? Die Weltfriehe des Kapitalismus verläßt alle Gegenläufe. Aber der Krieg gegen die Sowjetunion, gegen das Vaterland aller Arbeiter und Bauern, ist der „heilige Krieg“ für die kapitalistischen Länder, denn durch ihn sollen ja nicht nur gewaltige neue Märkte für den ausbeutungshungrigen Imperialismus erschaffen werden. Durch ihn soll auch die Ausrüstung der „holzhäutigen Welt“, die die kapitalistische Ausbeuterklasse der ganzen Welt bedroht, beseitigt werden.

Es ist wirklich nicht das Verdienst der Imperialisten, daß der Ausbruch eines neuen Weltkrieges nicht heute schon eine vollendete Tatsache ist. War die letzte Friedenspolitik der Sowjetunion hat trotz aller Grobaktionen des japanischen Imperialismus im Fernen Osten Afriens, trotz der zahlreichen Attentate in den Hauptstädten der ganzen Welt auf kapitalistische Staatsmänner und Staatsoberhäupter, trotz der verbrecherischen Anschläge auf Sowjet-Diplomaten bisher verhindert, daß der Stand, während unter der Ägide der kapitalistischen Weltkriege, nicht heute bereits zu hellen Flammen emporgeleitet ist.

Aber noch eins: Die vereinigte Weltbourgeoisie hätte den Plan eines kriegerischen Überfalls auf die Sowjetunion längst verworfen, wenn sie sich nicht darüber klar wäre, daß die Proletariermassen in den kapitalistischen Ländern erbitterter Widerstand dagegen geleistet hätten. Gerade deswegen lassen die herrschenden Schichten kein Mittel unversucht, um diese Massen für ihre Kriegslust zu gewinnen. Ständig sind das deutlicher als gerade heute in Deutschland.

verbrecherischen Werke wiederum die Sozialdemokratie beteiligt? Wir glauben gerade in den letzten Wochen zahllose Beweise dieser Tatsache erbracht zu haben. Daran ändert auch nichts die scheinbare Stellungnahme mancher SPD-Führer gegen den Krieg, die sie hier und da mit sozialistischer Phrasen durchzusetzen pflegen. Das ist nur ein Scheinbait, daß sie den Massen ihrer Anhänger gegenüber die Nähe der Kriegsgefahr nicht mehr ablenken können, wie sie bis jetzt gelang ist.

Es genügt nicht mehr, gegen die Sozialpolitik der Sozial-

gewisse international verbundenen und impfenden Sozialisten eine passive Rolle anzuweisen. Solange der Kapitalismus existiert, besteht die drohende Gefahr des imperialistischen Krieges.

Krieg dem imperialistischen Siege! — Die revolutionäre Lösung heißt mehr. Nur wer täglich den Kampf um Lohn und Arbeit, den Kampf gegen das imperialistische System führt, nur der kämpft wirklich gegen die imperialistische Kriegsgefahr!

Durch Einheitsfrontaktionen zum Sieg!

Antifaschistische Aktion der Tat

Der breite Gegenangriff der Arbeiterklasse, gegen die Lohnabbau-Offensive der Bourgeoisie hat bereits eine ganze Reihe Streikzüge mit sich gebracht. Und weiter wächst die Streikwelle an. An der vorderen Einheitsfront der kämpfenden Belegschaften, mitunter schon an ihrem wachsenden Kampfwillen teilnehmen die Angriffe des Unternehmertums.

Die kämpfende deutsche Arbeiterchaft vergißt bei ihren Streiks und Aktionen niemals, daß drüben, auf einem Eckteil der Erde bereits der Sozialismus besiegt ist und ein gewaltiger sozialistischer Aufbau vor sich geht. Mit der größten Aufmerksamkeit und Begeisterung verfolgen die deutschen Arbeiter die Siegesmeldungen von der Front des Sozialismus, wie die russischen Klassenkämpfer die Streik-Kämpfe und Aktionen der deutschen Arbeiterchaft, wie sie die Kämpfe der Arbeiter in der ganzen Welt verfolgen.

Die Kämpfe der Arbeiterchaft gegen die Offensive des faschistischen Unternehmertums sind Streik-Kämpfe gegen das morische kapitalistische System! Die deutsche Arbeiterchaft geht den Weg des revolutionären Klassenkampfes für Freiheit und Sozialismus!

(Eig. Meldung.) Essen, 30. September.

Mit roter Fahne und dem Gelang der „Internationale“ zieht die siegreiche Belegschaft in den Betrieb

Den prächtigsten Streikzug errang die Belegschaft der Rabelwerke Meinsagen im Wuppertal-Ronsdorf. Nach acht-tägigem Kampf, der völlig unter Führung der RSD Kamb und der seiner Gefolgschaft den sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsführern jede Streikabsicht und Abwägung unmöglich machte, mußte der Unternehmer auf der ganzen Linie nachgeben. Das Lohnabbauverbot wurde zurückgenommen, die Rückzahlung der Streikentlohnung wurde ebenfalls verhindert. Mit dem Gelang der „Internationale“ und unter fliegender roter Fahne die gesamte Belegschaft mit Hofreden auf die Kommunistische Partei, die RSD und die IGH in den Betrieb.

Streikflut bei Rhönitz, Nordwest

(Eig. Meld.) Düsseldorf, den 30. September.

Der kreitenden Belegschaft des Hohewerks III der Rhönitz-AG (Eisen- und Stahlwerke) ist es gelungen, die von der Nordwest-Vertrauensperson verlangte Senkung der Abfordlöhne zurückzuschlagen. Dieser Streikzug ist gleichzeitig von der allergrößten Bedeutung für die Nordwest-Vertrauensperson, denn er signalisiert die Siegesansätze der Arbeiterchaft dieses Gebietes, gegen die Lohnabbaupläne des gesamten Stahlwertwerkes.

Durch passive Resistenz Unternehmer-Anschlag abgewehrt

(Eig. Meld.) Kuhl, den 30. September.

In dem Kuhlner Metallbetrieb Fritz Thiel verlor die Gewerkschaft ein Lohnabbau-Diktat durchzuführen. Durch passive Resistenz der Belegschaft wurde dieser Anschlag abgewehrt. Eine

Streikdrohung veranlaßte den Unternehmer, den Lohnabbau-Anschlag sofort zurückzunehmen.

Durch Streik Lohnerhöhung durchgeführt

(Eig. Meldung.) Oldenburg, den 30. September.

In Oberstein (oldenburgischer Landesteil Riefenfeld) streikten 800 Arbeitshilfen. Das Kampfsziel war: Zurückzahlung jedes Unternehmerertrags und Lohnerhöhung. Mit vollem Erfolg wurde der Kampf abgeschlossen. Der Unternehmer billigte eine 20prozentige Erhöhung der Abfordlöhne zu.

Schuhfabrikarbeiter erringen Kampferfolge

(Eig. Meldung.) Hartau, den 30. September.

In der Schuhfabrik Maschke in Hartau (Sachsen) laßte die Belegschaft in einer Betriebsversammlung einen Streikbeschluß gegen das geplante Lohnabbau. Der Unternehmer nahm die Abbauanforderung zurück, als er erkannte, daß es Ernst wurde.

(Eig. Meldung.) Frankfurt a. M., den 30. September.

In dem Betrieb Schuh-Schneider wollte die Direktion einen Lohnabbau durchführen. Darauf wurden in allen Betrieben

Politischer und ökonomischer Streik

... Politischer und ökonomischer Streik unterliegen folglich einander, die eine Kampfform bildet eine Kraftquelle für die andere. Ohne enge Verbindung dieser zwei Streikarten ist eine wirklich breite Massenbewegung, eine Bewegung von gemeinsamer Bedeutung unmöglich. Zu Beginn der Bewegung ist der ökonomische Streik nicht selten imstande, die Massen der Zurückgebliebenen zu wecken und aufzurufen, die Bewegung zu verallgemeinern, sie auf eine höhere Stufe zu heben. (Lenin: „Über Gewerkschaften“)



Jungkommunisten arbeiten als Stoßbrigadier im Bergbau des Donzbeckens

den Kampfausschüsse gewählt. Die Firma nahm von ihrem Lohnabbauverbot sofort Abstand. Die gewählte Kampfleitung bleibt bestehen!

Überall rasch anwachsende Streikwelle

Kurzmeldungen aus dem Reich

In Textilwerk Seitz (Chemnitz) ist die 575 Mann starke Belegschaft in den Streik gegen Lohnabbau getreten.

Bei der Firma Hellig Brandt (Chemnitz) ist ein Teilstreik von 30 Arbeiterinnen ausgebrochen. Bei der Firma Teufel (Chemnitz) wurde der Lohnabbauverbot durch einen anderthalbtägigen Streik abgewehrt.

Die Weinweberei Landshut (Schlesien) hat durch Anschlag eine Lohnsenkung für die 31. bis 40. Arbeitsstunde angeordnet. Die Belegschaft steht geschlossen im Streik.

Die Belegschaft der Firma Wanneheimer Gummi steht seit dem 27. September im Streik gegen einen 12,5prozentigen Lohnabbau. An der Streikleitung befinden sich fünf freigeberische, fünf RSD-Kollegen und fünf unorganisierte Arbeiter.

In Erlurt ist die 178 Mann starke Belegschaft der Lampenfabrik Erlurt in den Streik getreten. Eine aus Kollegen aller Richtungen gewählte Streikleitung hat die Führung des Streiks übernommen.

In Hamburg ist die 300 Mann starke Belegschaft der Papierfabrik Lehmann & Hildebrandt in den Streik getreten. Der Streik ist für die Papierarbeiter Norddeutschlands ein Alarm- und Kampfsignal.

In Hannover wird die Direktion der Großdruckerei Peterlen nach der Profklamierung des postiven Widerstandes sofort zurück und machte den Lohnabbauanschlag rückgängig.

Die Direktion der Fotowerte in Nazi-Braunschweig hat nach einer Streikprofklamierung der Belegschaft das Lohnabbauverbot vom Schwarzen Brett zurückgenommen.

Das sind einige der wichtigsten Meldungen. Jeden Tag treffen neue ein. In allen Industrien und Betrieben versuchen die Unternehmer vorzuziehen. Die Arbeiterchaft hat erkannt, daß nur durch die rote Einheitsfront, durch die geschlossene Abwehr der Unternehmerangriffe der Kampf gegen Lohnabbau und weiteres Elend zu führen ist!



Erholungshelm für Industriearbeiter und Bauern im Kaukasus, wo sie kostenlos behandelt werden

Wer Qualität schätzt, greift stets zur Juno,

die mit ihrem köstlichen Aroma immer wieder jeden Kenner entzückt.

JUNO-TABAK, Juno-Mischung und Juno-Format

finden bei allen Rauchern die verdiente Anerkennung.

Daß eine so hochwertige Cigarette Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Slickereien ausschließen muß, wird jeder verstehen.

Wer Gutes zu würdigen weiß, raucht Juno!



6 STÜCK 20

Arbeiterkinder schreiben an den „Klassenkampf“

Sie grüßen die betroffenen Kinder der Sowjetunion und rufen zur Internationalen Kinderwoche vom 2. bis 9. Oktober 1932!

Die Arbeiterkinder, die gesammelt in den Kinderheimen der Internationalen Arbeiterhilfe in Dolau zu Schulung weilen, schreiben an den „Klassenkampf“ und an die Arbeiterkinder der Sowjetunion eine Anzahl Briefe, in denen sie ihre enge Verbundenheit mit dem Kampf der gesamten Vorklassen gegen Hunger und Bolschismus zum Ausdruck bringen. Die Arbeiterkinder appellieren in ihren Briefen zum gemeinsamen Kampf der drei Generationen. Im Juli, die Internationale Kinderwoche, die vom 2. bis 9. Oktober stattfindet, zu einem Kampfschritt der Einheitsfront gegen Bolschismus und Kinderdöds zu machen, wird ein begeistertes Echo erwidert.

Wir haben es gut im Kinderheim der IAH und denken immer an euch Sowjetkinder, weil ihr frei geboren seid in der Revolution. Aber wir machen wir einen Spaziergang im Dorf und fangen Arbeiterkinder. Viele sind schon bei den roten Jungpionieren. Es werden noch mehr werden.

Jetzt kommt die Internationale Kinderwoche. In dieser Woche werden alle Arbeiterkinder die Jugend und die Kinder noch mehr kämpfen, damit es bei uns auch so wird wie bei euch.

Die russischen Jungpioniere von Kuznass, wir fühlen uns eins mit den russischen Jungpionieren. Wir schicken euch anjetzt Gruß: „Geld bereit!“

Kinder, die arm sind und denen die IAH hilft. Jetzt wird es bald Winter. Und viele von uns haben keine Kleider. Ihr müßt alle der IAH helfen. Und kommen. Dann müßt ihr aber auch alle kämpfen, besonders jetzt in der Internationalen Kinderwoche. Damit die Arbeiterkinder Brot und Kleider kriegen. „Geld bereit!“

„Ich werde Mutter und Vater sagen, daß sie nicht mehr so gleichgültig sein sollen.“

„Eber Klassenkampf!“ Wir sind die Kinder von den Eltern Müller. Uns haben sie alle aus der Wohnung herausgeworfen. Weil wir Hunger haben und keine Miete mehr zahlen können. Vor ein paar Tagen haben wir auf einmal das Bild von unseren Eltern im „Klassenkampf“ gesehen. Die wohnen jetzt in einer schiefen Wohnung, welche aus ein paar Brettern und Säcken aufgemauert ist. Mein Bruder Edmund und ich sind jetzt im Kinderheim in Dolau. Die Internationale Arbeiterhilfe läßt uns nicht hungern und frieren. Ich will jetzt ein roter Jungpionier werden. Ich werde immer meine Pflicht tun als Arbeiterkind. Auch werde ich Vater und Mutter sagen, daß sie nicht mehr so gleichgültig sein sollen. Wir müssen die Reichen zwingen, damit alle Armen Arbeit bekommen und gut wohnen können. Die Eltern sollen mit uns in der Internationalen Kinderwoche kämpfen, damit auch in Deutschland, wie im Sowjetland, Arbeiter herrschen. Mit Plonietzgruß „Geld bereit!“

Edmund und Rudi Müller, 12 und 8 Jahre.



Kinder der Kollektivwirtschaft „Gigant“ in der Sowjetunion. Sie tragen ein Plakat mit der Aufschrift: „Wir beurlauben unsere Mutter und gehen in den Kindergarten!“

„Wir fühlen uns eins mit den russischen Jungpionieren!“

Im Namen der IAH-Ferienkinder von Dolau schreibt die Jungpionierin Elfrida Bruchhaus:

Liebe Boniere von Kuznass! Ihr wißt, daß die Arbeiterkinder in Deutschland unter der Not der deutschen Arbeiter am meisten zu leiden haben. Manche Eltern können die Miete nicht mehr bezahlen. Und nun dürfen sie nicht mehr in ihren Wohnungen bleiben. Sie werden herausgeworfen, weil sie ihre Miete nicht mehr bezahlen können. So liegen sie mit ihren Kindern auf der Straße.

In Dolau bei Halle, weil ihr, wo einmal Max Höp war, sind wir 28 Kinder im Ferienheim der Internationalen Arbeiterhilfe. Unter unsern Kindern. Am 25. August verabschieden wir uns auf dem Paradeplatz in Halle und als wir nach dem Ferienheim abfahren, rufen wir alle: „Geld bereit!“

Jetzt wissen wir, was Solidarität ist!

„Eber Klassenkampf!“ Unser Genosse D. logte uns einmal, daß der „Klassenkampf“ von allen Arbeitern geschrieben wird. Dann dürfen wir Arbeiterkinder doch auch im „Klassenkampf“ schreiben? Hier schicken wir euch einige Zeilen. Wir haben das Bild im „Klassenkampf“ gesehen, wo eine arbeitsfähige Familie in einer Bretterhütte bauen muß. Wir schimpfen auf die Kapitalisten, die Jungs machen.

Früher haben wir immer das Wort „Solidarität“ gehört. Verstanden haben wir nicht, was das ist. Jetzt wissen wir es. Das ist, wenn einer dem anderen beisteht. Die Internationale Arbeiterhilfe hat zu uns auch zwei Kinder geschickt von dieser Familie. Das nennt man auch Solidarität. Hier sind lauter

Architekt Knauth, Halle schreibt aus der Sowjetunion

Er arbeitet im Ural, bei den Genossen, die den Wettbewerb „Krafski Kobotzi“ — „Klassenkampf“ abgeschlossen haben

Werte Genossen!

Seit 20. Juni 1932 befinden wir uns 3900 Kilometer von euch entfernt, in weiter Galtstadt. Wir besuchen noch Moskau, um die riesigen Schichtanlagen und chemischen Industrieunternehmen bei Solikamsk, dem russischen Stahlfabrik, und bei Berezinsk, dem russischen Leuna, ferrenzuheuern. Stedlungen mit mehrstöckigen Stundardbauten sind aus den Wäldern des Urals gewachsen. Kulturelle Anlagen werden von Anfang jeder Siedlung in großem Umfange mit errichtet. Große Gemäule und Kartoffelanlagen verlangen die viele tausend Mann harten Belegstunden der großen Werte. Die deutschen Arbeiter und Ingenieure, die hier tätig sind, werden jeweils von besonderen Abteilungen der Trutis lo betreut, daß sie mit ihren Familien in Bezug auf Wohnung und Ernährung nichts zu entdecken brauchen. Bei meiner Einarbeit in die heiligen Verhältnisse finde ich das größte Entgegenkommen aller verantwortlichen Stellen. Ich

werde dem „Klassenkampf“ über das hier Gesehene und Erlebte fortlaufend Berichte schicken und geben wir Euch, in schwerem politischen Kampfe Arbeitenden, das Verprechen, Etwas möglichst zu gehen und ausführlich zu beantworten.

Genossen und Genossinnen in Mitteldeutschland! Erst wenn man in Sowjetrußland selbst die riesigen Leistungen des russischen Proletariats beim friedlichen Aufbau des Sozialismus sieht, erkennt man, wie wichtig die Rolle in der revolutionären Arbeit gerade der mitteleuropäischen Arbeiterkraft ist. Daß Euch nicht unterliegen, Genossen. Kämpft weiter für ein sozialistisches Deutschland!

Mit kommunistischen Grüßen!
Martin Knauth, Eise Knauth.
Unlere Adresse: UdSSR, Uralsgebiet, Solikamsk, „Sofussal“, Knauth.

DIE GROSSE SACHE AM MARKT:

12 Wühltage - 12 Wühltische

Das ist wirklich einmal eine Sache nach dem Herzen der Frauenwelt und dem Geldbeutel der heutigen Zeit. Das hören wir täglich 100 mal. Jeder findet etwas nach seinem Geschmack. Auf allen Wühltischen wieder neue unglaublich billige Angebote. Hier eine kleine Kostprobe:

Wühltisch 1 Riesenmengen Landhaus-Gardinen, Stores usw. Landhaus-Gardinen 0.16 aus Elanin mit Volant Meter Dekorationsstoffe 0.48 Kunstseide, ganz mod. Muster u. Farben Meter	Wühltisch 6 Damen- u. Kinderschürzen in guter Verarbeitung Servier-Schürzen aus guten Linnen, mit Blüsten u. Tasche Stück 0.48 Mädch.-Schürzen aus elast. oder gestreift und elast. Zeile, Größe 46-50 Stück 0.48	Wühltisch 7 Damen- u. Kinderwäsche, Trikotas, dabei Kinder-Schlüpfer warm gefüttert, in vielen Farben Stück 0.25 Damen-Schlüpfer Tüll, gestreift, feine Qualität Stück 0.58	Wühltisch 8 Etwas für die Schneiderei, so billig wie noch nie 3 Stück weiches Webband 0.68 3 verz. Heustr.-Gummibänder 1.10 1 Dose Stahlloch-nadeln 100 g 0.18	Wühltisch 9 Wollwaren für Damen und Kinder Turnanzug für Damen, gute Qualität Stück 0.95 Pianobluse mit langen Arm Stück 1.45
Wühltisch 2 Billige Kinder-, Damen- und Herren-Strümpfe Kinderstrümpfe reine Wolle Größe 6-9 Paar 0.20, Größe 1 und 3 Paar Herrenstrümpfe 0.68 m. elastischem Rand od. m. Umnägel Paar	Wühltisch 10 Große Mengen von Seifen aller Art Kernseife das Handstück ca. 250 g . 0.10 Riesenst. Blumenseife ca. 200 g 0.25 5 Stk. Toilettenseife rechte im Beutel 0.25	Um unsere billigen Reste aus allen Abteilungen reißt man sich. Unsere Kunden wissen, so billig kauft man nur bei MICHEL Serie I Meter 0.25 Serie II Meter 0.40 Serie III Meter 0.50	Wer Appetit hat, stärkt sich an unserer Imbiß-Ecke im Erdgeschoss! Da gibt es unter Anderem: 1 Paar Würstchen mit Brötchen für 0.10 Die beste 3 teilig. reichhaltige Michelplatte für 0.25 Schokoladen zu Sensationspreisen	Wühltisch 11 Haushalt- und Bettwäsche zu Spottpreisen Wischtücher gute Qualität rot und blau kariert, II. Wahl Stück 0.07 Milieu-Decken moderne Muster, II. Wahl Stück 0.29
Wühltisch 3 Handarbeiten und Deckchen Kissen zum Sticken m. farb. Stoffapplikation, eine gr. Gelegenheitsstück Tischläufer gute Qualität, 150 cm lang Stück 0.50	Wühltisch 12 Unsere so beliebten Schafdecken in allen Größen, Farben, Qual. das Stück von 0.39-	Wühltisch 4 Kleiderstoffe und Wochstoffe aller Art, darunter Kleidervelour weiche Qualität Meter 0.48 Wachsaum gute, strapazierfähige Ware Meter 0.69	Wühltisch 5 Seiden- und Kleiderstoffe Hauptkleider-Stoffe Halbwolle, doppeltreut Meter 0.68 Woll-Bouclé reine Wolle, moderne Farben Meter 0.98	Wühltisch heißblau Die erstaunlich billigen Herrentrikotagen Herrenunterhosen 0.68 Herrenfurtherosen 0.88 mollig warm



Wohin fährt die Tram? Von Paul Brand

Das ist wirklich nicht einfach für die Moskauer Straßenbahn, nämlich so sein. Es erfordert Anstrengung und Bemühen um den Wagenführer, vom Schaffner und sogar von den Fahrgästen. Aber ist es denn beim ganzen Hinfahrtplan einfach, nämlich so sein? Und auch die Beförderung von Arbeitern zur Arbeit und zur Erholung ist doch ein Teil des großen Planes. Ganze, ganze, ist das voll! Hinten steigt man ein, und man wartet, man sieht durch die Menge der Fahrgäste nach vorn, so man wieder aussteigen muß. Die Moskauer Verkehrsmittel gehen schnell. Sie haben keine Zeit — sie sind im Dienst. Aber trotzdem kommen nicht übermäßig viel Unfälle vor, denn die Fahrer sind nicht überanstrengt und nicht nervös. Sie sitzen an ihrer Kurbel, hatten Zeit, sich auszuweichen. Denn sie haben nie, nach Lebensalter, Dienstalter und Gesundheitszustand, 15 bis 20 Tage in eines der herrlichen Sanatorien oder Häuser der Sowjetunion verfallen. Während des Dienstes bekommen sie in ihrer Kantine ein nahrhaftes Essen vorgelegt. Das kostet ein Drittel bis ein Drittel eines Stundenlohnes.

Die losen Schaffnerin
 Ah, da kommt ja gerade ein Wagen um die Ecke gebogen! Langsam geht er durch die Kurve, ruht sich einmal fröhlich an, dann fährt er schon vor uns. Schnell einsteigen! Viele Leute setzen sich in den Wagen. Wie kann ich da der Schaffnerin erwidern? Gar nicht. Denn erstens ist es gar kein Schaffner, sondern eine Schaffnerin, die hier unter gleichen Bedingungen wie ein Mann arbeitet. Und zweitens braucht sie sich nicht durchzuwinden, weil die Fahrgäste zu ihr, die in der hinteren Ecke des Wagens sitzt, kommen. Von einer Rolle steigt sie ihre Schiene ins Bild für Etüd 10 Kopfen.
 Untere Schaffnerin hier ist eine kleine junge Frau im Komplexionsmittel. Ich frage sie nach meinem Fahrtziel, aber ihren Blick kann ich armer Ausländer nicht verstehen. Da greift sie in ihre Tasche, die mit Zebrüchern und Schreibstiftem vollgepackt neben ihr liegt, holt ein Etüd Papier vor und malt mit einer Generalabgabe hin, nach der ich, ohne nochmals zu fragen, nun leicht mein Ziel fand. Und dann lagte sie strahlend: „Danke! Wiedersehen!“ Auf Wiedersehen! sollte das heißen.

Jenisse Kommandeur — hinten einsteigen!
 Manchmal passiert es, daß die Schaffnerinnen sehr energisch werden müßten.
 Ein Kommandeur der Roten Armee hat es eilig. Er muß nämlich im Dienst sein. Auf der hinteren Plattform ist viel Gedränge, also will er vorn einsteigen. Damit behindert er die Aussteigenden. Also weist ihn die Schaffnerin zurück.
 Der rote Kommandeur wird pampig. Er brüllt die Schaffnerin an. Arbeiter mischen sich ein. Ein Militärring kommt. Was passiert nun?

Stellt euch einmal vor, was in einem solchen Fall bei uns passieren würde, falls es einem Reichsbahnoffizier überhaupt einfallen würde, mit der Elektrischen zu fahren.
 In der roten Hauptstadt ist das anders. Der Militärring sagt zum Genossen Kommandeur: „Sie sollten sich schämen, Genosse Kommandeur! Sie mühten doch mehr Disziplin im Leibe haben!“ Der Genosse Kommandeur steigt nun ganz ruhig hinten ein, die Straßenbahn fährt weiter. Der Zwischenfall ist vollkommen erledigt. Niemand sieht niemanden schief an. Niemand bekommt ein Strafmandat oder einen Reinwürger.
 Und nun fahren wir weiter durch Moskau. Hier befördert die Straßenbahn fast dreimal so viel Menschen wie in Berlin. Wo kommt das? Moskau ist doch kleiner? Ja, aber es gibt eine Erwerbseisenbahn, die die zehn Kopfen für die Fahrt nicht haben. Nein, die gibt es schon lange nicht mehr. Und es gibt eine Kapitalisten, die in Kurwagen fahren.

Wohnt in den Sozialismus
 Der rote Butlim in Leningrad liefert einen Teil seiner Straßenbahnwagen, kein rot lackiert, auch nach Moskau. In jedem Wagen fährt ein Stiefel mit, den die Moskauer Straßenbahnfahrer hartnötigen. Und in der Antwort liefern manchmal interpellante Sachen. Zum Beispiel: „In diesem Quartal haben wir 540 Prozent des Wertes von 1914 zu bewältigen gehabt.“ Oder: „Das Schienenetz ist jetzt auf 170 Prozent von 1914 gebracht worden.“ Oder: „Die Belegschaft der Moskauer Straßenbahn hat sich von 800 bis heute um rund 40 Prozent vergrößert.“ Das sind Sachen, die nicht nur die Moskauer Straßenbahnfahrer, nicht nur die Arbeiter der Roten Butlim interessieren. Die Butlimer können übrigens mit dem Briefschreiben kaum so schnell folgen, wie sie Straßenbahnwagen schicken, denn sie müssen auch mit anderen Städten korrespondieren.
 Zum Beispiel mit Charkow. In Charkow haben die Straßen-

bahner voriges Jahr furchtbaren Zerger gehabt. Dazwischen fehlte der Strom aus; manchmal eine halbe Stunde lang. Wie soll man da den Plan einhalten?
 Nun, sie haben es jetzt doch geschafft. Das Leitungsmaterial wurde im Laufe einiger Monate ganz erneuert. Jetzt klappt die Sache tadellos.
 Und morgen wird wieder eine neue Linie eröffnet. Und übermorgen wieder eine. Wenn nicht in Moskau, dann in Charkow. Wenn nicht in Charkow, dann irgendwo im Ural oder im Donbas,

in der Krim oder im Kaukasus, in Sibirien, oder sonstwo in dem großen Reich des befreiten Proletariats. Bald ist die Arbeiterkraft bei den Fabriken von Dnepropetro, die heute nur 40 000 Menschen beschäftigen, nachdem erst vor wenigen Jahren noch ein Hunderttausender mit dem Holzflug herumgezirkelt hat — bald ist sie ja weit, hoch über den großen Staubeaum, nicht ganz oben, sondern in 50 bis 55 Meter Höhe zwei Straßenbahnen fahren. Unten drauf das Wasser, das den Strom liefert. Oben fährt die Bahn, die Menschen trägt, die das alles für sich schaffen, denen alles gehört. Sie fahren den Weg zum Sozialismus. Die Kurbel steht auf höchster Geschwindigkeit. Und jeder Sowjetbürger hat, jeder Sowjetarbeiter ist bereit, die Kurbel zu schlenken. Der Wagen des Sowjetproletariats fährt den Weg in den Sozialismus, der immer glatter wird. Jedes Hindernis wird genommen. Wer sich der hümmlichen Fahrt entgegenstellt, wird umgefahren. Das Proletariat hat ein gemeinsames Ziel: da fallen alle Hindernisse!

Das Oktober-Programm der Sowjetsender

- Sonntag, den 1. Oktober, 20 Uhr: Das größte Kraftwerk der Sowjetunion, der „Dneproprokt“, wird in Betrieb gesetzt. Uebertragung von Ort und Stelle.
- Sonntag, den 2. Oktober, 20 Uhr: Der rasende Reporter. Egon Erwin Kisch spricht über seine letzten Wanderungen.
- Montag, den 3. Oktober, 20 Uhr: Sowjetmusik und ihre Besucher.
- Donnerstag, den 6. Oktober, 20 Uhr: Wochenrundschau und Brief-falten.
- Freitag, den 7. Oktober, 20 Uhr: Was zahle ich an Steuern in der Sowjetunion?
- Sonntag, den 8. Oktober, 20 Uhr: Ein deutscher Student der Landwirtschaftlichen Hochschule spricht über seinen Aufenthalt in der Bauernkollektivwirtschaft.
- Sonntag, den 9. Oktober, 20 Uhr: Ein deutscher Arbeiter erzählt: Eine Arbeitswoche auf unserem Bau.
- Montag, den 10. Oktober, 20 Uhr: Der Staatshaushalt in der Sowjetunion.
- Donnerstag, den 13. Oktober, 20 Uhr: Wochenrundschau und Brief-falten.
- Freitag, den 14. Oktober, 20 Uhr: Fotografie als Waffe im Klassenkampf.
- Sonntag, den 15. Oktober, 20 Uhr: Diele 15 Jahre meines Lebens. Am Mikrophon der Regisseur Eisenstein.

- Sonntag, den 16. Oktober, 20 Uhr: Diele 15 Jahre meines Lebens. Am Mikrophon ein deutscher Metallarbeiter.
- Montag, den 17. Oktober, 20 Uhr: Schuld und Sühne in der Sowjetunion.
- Donnerstag, den 20. Oktober, 20 Uhr: Wochenrundschau und Brief-falten.
- Freitag, den 21. Oktober, 20 Uhr: Die landwirtschaftlichen Hochschulen und wissenschaftlichen Institute.
- Sonntag, den 22. Oktober, 20 Uhr: Vor 15 Jahren: Die Armee vor der Oktoberrevolution.
- Sonntag, den 23. Oktober, 20 Uhr: Vor 15 Jahren: Die Lage der Arbeiterklasse und des Bauernums.
- Montag, den 24. Oktober, 20 Uhr: Arbeitsprobleme in der Sowjetunion.
- Donnerstag, den 27. Oktober, 20 Uhr: Wochenrundschau und Brief-falten.
- Freitag, den 28. Oktober, 20 Uhr: Die Grundlagen der Kollektivwirtschaft in der Sowjetunion.
- Sonntag, den 29. Oktober, 20 Uhr: Was es vor 15 Jahren nicht gab.
- Sonntag, den 30. Oktober, 20 Uhr: Vor 15 Jahren: Die Kommunistische Partei am Vorabend der Oktoberrevolution.
- Montag, den 31. Oktober, 20 Uhr: Die Außenpolitik der Sowjetunion.

Die Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr nach MEZ. Zum Abschluß der deutschsprachigen Sendungen werden regelmäßig Übertragungen und Vorträge der Reihenfolge der Vorträge sind vorbehalten.
 Die Adresse des Moskauer Gewerkschaftsverbandes lautet: Moskau 11, Gorkjan 12, Platz der Arbeit, Radiohaus der Gewerkschaften. Wir bitten nochmals dringend, über den Empfang an die Redaktion des „Arbeiter-Senders“ zu berichten und uns ebenfalls Kritiken über die Vorträge selbst einzusenden.



Befreite Arbeiterkinder der Sowjetunion
 Die Schulen werden polytechnisiert, Schüler der Menschensker tatarischen Schulen werden über die Konstruktion einer Dreschmaschine aufgeklärt.

TheaterkonzerteVorträge

Waltha-Theater. Trochom das Theater endlich noch voll besetzt ist, kann die Erbauung der neuen Operette „Kette von Saffan“. Verdächtig Drehbuch. Gänzlich neu.

Aus dem Geschäftsverkehr

Sonntag, 20.10.1932. findet auf dem Waisenplatz, Berlin, ein großes Brillant-Gewinnspiel statt (siehe Anzeiger).
Samstag, 19.10.1932. Die besten Werke sind noch jetzt zu haben in jeder Buchhandlung. Die besten Werke sind noch jetzt zu haben in jeder Buchhandlung. Die besten Werke sind noch jetzt zu haben in jeder Buchhandlung.
25 Jahre Arbeiter-Kommunisten. 25 Jahre „Dienst am Arbeiter“ legt die Firma mit Recht an ihren Jubiläumstage. In 25 Jahren runder Arbeit hat sie aus kleinen Anfängen, die heute immer weiter voranschreiten, den Tag des einzig in Deutschland bestehenden Arbeiter-Spezialgeschäftes begründet. Von der Erkenntnis ausgehend, daß der Spezialbedarf der Arbeiter selbst, bei in diesen bescheiden Umfang durchzuführen und uns damit die Arbeiter-Geschäfte gebräut, welche jeden durch ihre vorbildliche Sauberkeit und durch ihre hochstehenden Qualitäten erziehen. Wie mit diesen, bei der Firma erhältlich, ihre Jubiläum wieder eine größere Spende Material für die Arbeiter-Geschäfte.
 Die Firma Straubinger Buchhalter, Halle a. S., Leipziger Straße 14, 1. und 2. Ober, bildet, am 1. Oktober auf die Jubiläumstage zurück. Jede bestmögliche Qualität.

Veranstaltung: Freie Red. Halle a. S., 8. Uhr den gesamten Inhalt
 Leipzig, Halle a. S., für den Kaufmann.
 Braucht man Schuh? gleich welcher Art, kauft man sie bei Engelart
 Leipziger Straße 76. Hof/kein Laden

Zukunfts-Beschlung Gummi m. Nocken **Gummi-Bieder**

RÄUMUNGS-VERKAUF

des gesamten Warenlagers unserer hiesigen Fabrik-Niederlassung
 wegen vollständiger Aufgabe
Beginn Sonnabend, den 1. Oktober 1932

Außergewöhnliche Kaufgelegenheit!

Unsere Fabrikpreise enorm, teilweise bis 70 Prozent herabgesetzt!

Anzüge	reine Wolle, garantiert reines Kammergarn	19.50	Die vorhandenen Maßstoffe	prima Qualitäten	3.90
Paletot	schwarz oder marengo mit Samtkragen	19.50	Das gesamte übrige Lager ohne Ausnahme	auf Rekord-Tiefpreise herabgesetzt	
Ulster	ganz gefüttert, für junge Herren	12.00	Ein Posten Westen	früher Mk. 3.00	jetzt 0.50
Hosen	früher Mk. 12.00	jetzt 5.00			

HERRENKLEIDERFABRIK WAGNER

Halle a. Saale, nur Leipziger Straße 30, I. Etage

Das einzige Land ohne Agrarreife!

Eine gute Ernte in der Sowjetunion

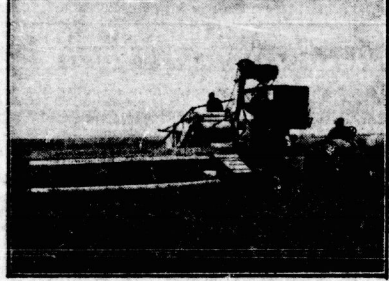
W. Die Ernte in der Sowjetunion ist beendet. Entgegen allen internationalen Meldungen über eine Missernte muß festgestellt werden, daß die Regenfrucht im vergangenen Monat in der Sowjetunion wohl in einzelnen Gebieten einen Abbruch der sonst günstigen Getreideernte gebracht haben, aber eben doch nur in einzelnen nördlichen Gebieten. In den südlichen und mittleren Gebieten, wo die Getreideernte bereits Mitte August zum größten Teil beendet war, haben natürlich die Regenfälle keine Wirkung mehr ausüben können. Aber gerade diese Gebiete sind für die Versorgung der Sowjetunion ausschlaggebend: sie sind die Kornkammer der Sowjetunion. In den nördlichen Gebieten, wo die Ernte noch nicht beendet ist, sind die Resultate nicht so günstig, aber auch da sind sie nicht so ungünstig, wie die internationalen Presseberichte zu schreiben.

In der Antiliosernte wird noch ein Moment hervorgehoben: Die Aberntung erfolgte in diesem Jahr eine gewisse Verzögerung gegenüber dem Vorjahre. Die Ursachen dafür sind jedoch vor allen Dingen ganz natürlicher Art. Die Witterungsverhältnisse im Frühjahr haben die Aussaat hinausgeschoben und dementsprechend wird auch die Aberntung verspätet. Das verlorene Tempo wird aber eingeholt. Mit aller Intensität arbeiten die Maschinen-Traktoren-Stationen an der Erbringung der Ernte.

So wird die gute Ernte in den südlichen Bezirken, in der Krim, Ukraine und im Schwarzerdegebiet, wie sie in der ganzen Sowjetpresse gemeldet wird, nicht nur die Versorgung der breiten Massen sichern, sondern auch einen Ausgleich für die geringen betroffenen Gebiete des Nordens schaffen.

Dabei ist nach der Bedeutung, die in diesem Jahr durch den sozialistischen Aufbau die gesamte Landwirtschaft eine viel größere Intensität erfahren hat. Die Bodenbearbeitung durch Traktoren wurde zu 55 Prozent der gesamten Fläche durchgeführt. Die Sortierung des Saatgetreides wurde verbessert, für die Schädlingsbekämpfung wurde mehr verausgabt, so daß der Saaten- und Erntefortschritt im Durchschnitt viel besser ist, als er im vergangenen Jahre war.

In diesem Jahre wird die Ernte auch in viel größerem Umfang durch Maschinen eingebracht. Die Mähdrescher sind in



Mähdrescher, gezogen von Traktoren, gibt es hunderte in den Kollektivwirtschaften und Kommunen

größerer Zahl vorhanden. Automobiler fahren mehr zur Verfügung. So teilt die „Niwetja“ vom 1. September mit, daß die Einlagerung des Getreides durch Autotransporte viel schneller und billiger möglich ist. Allein in dem Bezirk der Maschinen-Traktoren-Station von Dnepropetrowsk arbeiten 700 Autos für den Abtransport des geernteten Getreides. Als die Arbeit dort beendet war, ging der gesamte Maschinenpark in die nördlicheren Bezirke, um auch dort an der Aberntung zu helfen.

In Verbindung mit der gesteigerten Kollektivierung haben die Maschinen-Traktoren-Stationen eine große Bedeutung. Die spezialisierten Kollektivwirtschaften haben alle Voraussetzungen für eine weitgehende Mechanisierung getroffen. Es gibt fast nur noch Spezialwirtschaften, die Getreide, Kartoffeln oder technische Kulturen anbauen. Daneben existieren spezielle Viehwirtschaften. Um sich ein Bild dieser Spezialisierung zu machen, lieh ich der letzte Bericht des Landwirtschaftsministeriums angeführt, wonach 1480 Viehwirtschaften mit 25 Millionen Stück Großvieh und 47 Millionen Stück Kleinvieh existieren.

Ueberhaupt liegt die Ernte in den technischen Kulturen überall große Erfolge. Gerade durch die Spezialisierung der Kollektivwirtschaften sind die großen Erfolge der Sowjetunion in der Landwirtschaft zu verstehen. Aber dadurch mühen die Kollektivwirtschaften zusammenzubrechen. Es muß auch ein Warenaustausch zwischen den Spezialwirtschaften stattfinden. Dieser Austausch geschieht sich auf derselben Grundlage, wie zwischen der Industrie und der Landwirtschaft im allgemeinen.

So werden auch die Unterschiede der Erträge der einzelnen Kollektivwirtschaften ausgeglichen. In der sozialistischen Landwirtschaft der Sowjetunion ist es unmöglich, daß etwa einzelne Kollektivwirtschaften durch günstige Witterungsverhältnisse außerordentliche Heberträge für sich behalten, während in anderen Bezirken, wo die Witterungsverhältnisse ungünstiger waren, wie jetzt in einzelnen nördlichen Gebieten, wo die Ernte geringer ausfällt, vielleicht keine Gewinne erzielt werden. Der Ausgleich der Heberträge in Getreide oder anderen Produkten wird durch das Kollektivzentrum durchgeführt. Wenn sich durch eine gefällige Abgabe, entsprechend den erzielten Gewinnen und eine dementsprechend ausgeglichene Investierung an maschinellen, kulturellen, sozialen und anderen Einrichtungen durch das Kollektivzentrum vorgenommen. So stehen die Kollektivwirtschaften nicht isoliert oder der einzelne Kollektivbauer hat durch natürliche Einflüsse keine besonderen Vor- und Nachteile, sondern in der sozialistischen Landwirtschaft herrscht eine Finanzmäßigkeit, die übermäßige Gewinne und unbillige Verlierer, vorübergehende oder dauernde Not einfach unmöglich macht.

In den kapitalistischen Ländern herrscht die Agrarreife. Der Bauer steht isoliert, ohne jede Macht gegenüber dem Finanzkapital, welches schon die Ernte auf dem Felde beschlagnahmt kann. Jede Missernte trifft ihn vollständig, läßt ihn noch mehr verschulden. In der Sowjetunion dagegen gibt es keine Agrarreife. Der Sozialismus wird aufgebaut und die wertvolle Landwirtschaft steigt ebenso wie die industrielle Arbeiterklasse materiell und kulturell auf.

„Besseres Leben durch Kollektivierung“ der Landwirtschaft, schreiben die Bauern vom Kolchos „Bobeda“ bei Moskau!

Liebe Genossen!
Aus den Zeitungsmeldungen wissen wir, daß die Kapitalisten und Sozialisten eures Landes eine systematische Hehe gegen die Sowjetunion führen zum verschleierten Rückgriff über unser Land unter der Fiktion des Bauernkriegs zu verurteilen suchen. Wir, Mitglieder des Kolchos „Bobeda“ sind tief empört über diesen treiben Kummu, der die Kapitalisten und ihren Helfershelfern als ein sicheres Mittel zur Festigung ihrer Herrschaft erscheint. Um diese Mägen zu widerlegen, wollen wir euch



Kollektivisten bei den Feldarbeiten der Kolchoss „Traktor“ im Tschuwachengoblet an der Wolga

schreiben, wie wir ehemals, zur Zeit des Faschismus leben mußten und wie wir jetzt leben. Als Beispiel will ich, der ich euch diese Zeilen schreibe, meinen Lebenslauf selber skizzieren.

Zur Zeit des zaristischen Regimes besah mein Vater, der vier Personen zu ernähren hatte, ein einziges Pferd, eine Kuh und sechs Ackerböden. Jedoch nur dieser Boden noch von meinem Großvater an seine Söhne (Aulaken) letztes Dorfes verpachtet worden und zwar für die Dauer von 30 Jahren.

Um den Ackerboden wieder zurückzuerlangen, ließ mein Vater sich genötigt, in Schulden zu geraten. Er mußte Geld gegen hohe Zinsen bei Aulaken borgen. Dabei verlor die eingebrachte Ernte nie für ein Jahr zum Unterhalt der Familie aus. Wir führten ein elendes Hungerleben.

Im Jahre 1914, als der Weltkrieg ausbrach, wurde mein Vater zum Militär einberufen. Die Mutter mußte, um die Schulden zu tilgen, unser einziges Pferd hergeben. Damals war ich neun Jahre alt. Ich war dürr und trieb das Vieh der Aulaken unseres Dorfes zur Weide. Dafür erhielt ich 15-20 Kopfen pro Tag. Meine Eltern waren zu arm, um mich lernen zu lassen, und daher erhielt ich keine Bildung.

Die Oktoberrevolution gab uns den Vater und unseren Ackerboden wieder. Aber wir waren noch zu arm, um wieder zehn aufwärts kommen zu können. Als ich 17 Jahre alt wurde, begab ich mich nach Moskau, wo ich in eine Holzbearbeitungsfabrik eintrat. Dort besuchte ich eine Zeitung die Werkstätte und bildete mich als gelernter Arbeiter an der Holzbearbeitungsmaschine aus. Ich erhielt nun 100-180 Rubel Gehalt im Monat und war aus der Not heraus. Als jedoch der Sowjetstaat mit der Organisierung starker Kollektivwirtschaften begann, lernte ich auf Land zurück. Die Bauern unseres Dorfes hatten sich von den Vorteilen, die die Kollektivwirtschaft vor der Einzelwirtschaft gewährt, praktisch überzeugt und bildeten einen Kolchos, dem auch ich mich anschloß. Unser Kolchos wurde im Jahre 1929 organisiert. Er bestand zu Beginn aus 12 Bauernwirtschaften. Gegenwärtig haben wir 78 Haushaltungen und 204 Hektar Ackerboden, 18 Pferde, 3 Mähmaschinen, 2 Dreschmaschinen und ein vollständiges landwirtschaftliches Inventar.

Im Jahre 1931 betrug der Bruttogewinn unserer Kollektivwirtschaft 10.000 Rubel. Gemäß dem Plan mußten wir dem Staate 306 Zentner Getreide abliefern. Wir hatten einen Ueberschuß von 365 Zentnern Getreide, die wir an andere Kollektivwirtschaften teilweise abgaben. In meiner Familie sind drei:

arbeitsfähige Mitglieder, die insgesamt 397 Arbeitstage geleistet haben. Dafür erhielten wir sieben Zentner Roggen, drei Zentner Hirsegrün und 200 Kubel in der. Auch haben wir einen Gemüsegarten, eine Kuh, vier Schafe, die uns einen bedeutenden Gewinn einbringen, so daß ich und meine Familie (zwei Erwachsene und ein kleines Kind), keine Not leiden. In den gleichen Verhältnissen befinden sich auch die übrigen Kolchosmitglieder. Darunter haben wir auch zwei erarbeitete, weil in ihren Familien mehr arbeitsfähige Mitglieder waren.

Die Aulaken haben auch bei uns versucht, durch Aulakenräden und Anti-Sowjetagitator dem Gebieten der Kollektivwirtschaft zu schaden. Sie sagten: „Die Kollektivmitglieder werden Hunger leiden müssen.“ „Wenn der Krieg kommt, werden die Kollektivmitglieder gehängt werden“ und anderen Unsinn. Aber wir hören nicht auf diese ungläubigen Heber. Wir hatten schon die sehr Ueberzeugung gewonnen, daß die Sowjetmacht der Bauern durch die Kollektivierung der Landwirtschaft ein ungleich besseres Leben sicherte und feiner von uns fleißig beschaffen, aus dem Kolchos ausstrahlte.

Liebe Genossen, wir wollen keinen Krieg. Aber wenn der Klassenkrieg es wagen sollte, die Eroberungen der Oktoberrevolution anzugreifen, sind wir alle bereit, uns zur Verteidigung der Sowjetunion, unserer Freiheit und der Kommunistischen Partei zu erheben und die Waffen zu ergreifen. Die Zeit der Schwere ist vorbei, und nie wieder werden wir uns in die alten Ketten schließen lassen.

Und nun, lieb gegrüßt, Genossen! Abschied, daß es in unserem Lande nur den Aulaken und den sowjetfeindlichen Elementen schlecht geht. Das Proletariat und die Bauernschaft haben es gut. Schreibt uns recht bald Antwort! Richtet eure Briefe an die Adresse: U.S.S.R., Moskau, Twerstaja, Zimmer 13, für A. Mulin.

Mit proletarischem Kameradschaftlichem Gruß
für A. Mulin.

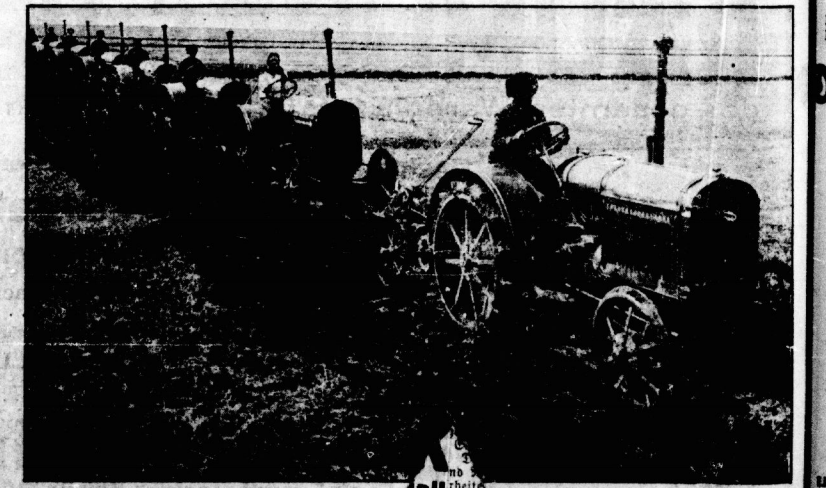


Kollektivwirtschaft „Neues Leben“ bei Moskau Bauern begeben sich mit Feldkühe zur Arbeit

Das mußst du lesen!

15 Arbeiterdelegierte in der Sowjetunion. (4 Bilder, farbiger Fotomischlag, 40 Seiten 10 Pf.) Von Moskau führen 15 Arbeiterdelegierte nach Sueddeutschland und schildern ihre Erlebnisse und Erfahrungen in dieser Revolution. Die Delegierten waren in einer Gegend, die selten von Delegierten besucht wird, so daß ihre Erlebnisse besonders interessant sind.

Neues Leben und unsere Arbeit in der Sowjetunion. Aufträge deutscher Metallarbeiter in der UdSSR. (5 Bilder, 48 Seiten 10 Pf.) Eine Gruppe deutscher Metallarbeiter fuhr am 1. Juli 1930 nach Moskau, dem nördlichsten Metallwerk der Welt. Nach einem Jahr Arbeit erzählen sie in der fremden Sprache der Arbeiterdelegierten die Geschichte des Werkes, ihre Lebensverhältnisse, von der Zusammenarbeit mit den russischen Genossen.



Ein Traktorenzug der Kollektivwirtschaft „Internationale“ im Generalowodsker Bezirk im Nordkaukasus

Die 5
Mit
schließen
Somme
sein eine
allen Kr
selbstbr
sitten in
beurteilt
Staaten
und sie z
Jahren be
und in e
Gefühl
Wirtschaft
erhalten
tung in
von Dita
durch
und
berit,
Möglich
Man
1114
150
die
1930
wogu
Schie
die lan
Beruht
Schie
Kubel
pflanz
trocken
zuführe
Aus die
Revoluti
paritätis
den. Die
Ungesam
allfällige
Bourgeois
stellen Rep
liche Einstu
Dent
In den
und ameri
Verhandlun
abstrahen
quidier be
sollten eine
kräftig be
Lang ge
heute
Die
Einko die

Die große Lohnabbauoffensive im Bezirk

Kurzmeldungen von hervorragender Bedeutung

Chemie

Wenig gehen die Chemiefabriken nach Ungarn hin. Die Beschäftigung der Klein- und Mittelfabriken ist einigartig, bei einer noch kleinen Wahrung der Fertigung. Dem Betriebsrat gegenüber hat die Beschäftigung die Meinung, die eine passiverer Quelle kommt, nicht braver. (?) Wohl aber hat sie dem Betriebsrat verboten, Abteilungsversammlungen durchzuführen (1).

Die Werkleitung der Glasfabrik Bitterfeld hat 100 Fabrikarbeiter, die ein Jahr im Betrieb beschäftigt sind. Die Beschäftigung der Klein- und Mittelfabriken ist einigartig, bei einer noch kleinen Wahrung der Fertigung. Dem Betriebsrat gegenüber hat die Beschäftigung die Meinung, die eine passiverer Quelle kommt, nicht braver. (?) Wohl aber hat sie dem Betriebsrat verboten, Abteilungsversammlungen durchzuführen (1).

Die Werkleitung des Glasfabrik Bitterfeld hat dem Betriebsrat mitgeteilt, daß durch die Kesselfestungen, die bis zum 1. Oktober erfolgen, ein Lohnabbau von der 31. Werkstoffklasse an in Höhe von 30 Prozent erfolgen müsse. Ein Lohnabbau um „Schwarzen Wert“ ist auch in diesem Betrieb noch nicht herausgekommen, wohl aber hat die Werkleitung in Abteilungsversammlungen die Meinung geäußert, jeden Lohnabbau mit der sofortigen Kampfbewegung zu beantwortet.

Die Werkleitung des Leinwandfabrik, die ca. 300 Beschäftigten umfaßt, hält sich völlig in Schweigen und nimmt eine sehr abwartende Haltung ein. Allen Anfragen nach will sie geben, wie die Betriebsräte in anderen Chemiefabriken auf Lohnabbau-Diktate reagieren.

Die Gewerkschaften fürchten angesichts der Wichtigkeit gerade dieser Produktion (Eisblech- und Blechherstellung) jede Kampfbewegung.

Bergbau

Die Kesselfestungen im Kupferbergbau haben eine große Offensive begonnen. Sie fordern Senkung des Lohnes von 12 bis 20 Prozent und außerdem einen Abbau der Arbeiterzahl um ein Drittel in zwei Monaten zu främen, und einen 20prozentigen Abbau des Lohnes zu främen, und einen 20prozentigen Abbau des Lohnes zu främen. Die Gewerkschaften fürchten angesichts der Wichtigkeit gerade dieser Produktion (Eisblech- und Blechherstellung) jede Kampfbewegung.

Im Braunkohlenbergbau sind die freiesten Angriffe des Interkommunismus im Oberböhmer Revier, im Geiseltal und im Leuznauer Gebiet zu verzeichnen.

Der „Kampfbewegung“ (Bitterfelder Revier) soll wesentlich ein Lohnabbau erfolgen, der nicht weniger als 8 B. pro Arbeiter betragen dürfte.

Der Fabrikarbeiter

Chemiearbeiter, die ist ganz Kampfbewegung, die Kampf, militärisch und organisiert gegen Lohnabbau, Entlassungen und feindschaftliche Papen-Politik. Werde Absonner des „Fabrikarbeiter“.

trägt. Dabei haben die Kesselfestungen 2.500.000 B. Reingewinn gemacht und 4% Prozent Dividende ausgeschüttet.

Die Direktion der Kesselfestungen im Geiseltal legt die Arbeiterschaft ab 3. Oktober von acht auf zehn Stunden täglich herab. Die Kesselfestungen bestehen in der Beschäftigung des Betriebes „Kesselfest“ eines Bergbauern Bergbauern.

Die Braunkohlenwerke haben auf der Grube „Kamerad“ (Leuznauer Revier) ebenfalls bekanntgemacht, daß der Beschäftigten eingestellt werden müsse. Auch dort droht den Bergarbeitern ein gewaltiger Lohnabbau.

Es geht zu erwarten, daß die Kesselfestungen in den nächsten Tagen vollendet werden und auch an den übrigen Stellen des Bezirks Kesselfestungen werden. Für die Braunkohlenarbeiter.

Weißenfeller Scharfmacher wollen einschüchtern

Allgemeine Aussperrung angedroht — Angebrochene Kampfbewegung

(Eig. Meld.) Weissenfels, den 30. September.

Der Streik in der Weißenfeller Schmelzindustrie geht ungesichert weiter. Der Unternehmerverband hat nun die Aussperrung angekündigt und etwa 1200 Arbeiter der noch nicht betroffenen Betriebe, allerdings vorläufig mit 1-tägiger Frist, gefährdet. Diese Aussperrungsaktion hat nur die Kampfbewegung der Beschäftigten gestoppt.

Reformistische Vertiefungen

Die Sozialdemokratie ist in einer tiefen Lage. Der Erfolg des Umsturzstrahls Weissenfels, die Gefahr, daß ihr Parteigenosse Kähler als Vorkämpfer der Reformisten in die übliche Jungsache kommen könnte, Polizei zur Durchsetzung der Gerichtsverfügung einzusetzen und auf der anderen Seite der glänzende Kampfbewegung der Reformisten, unorganisierten und Reformisten läßt die Sozialdemokratie nicht mehr ruhig zusehen. Um sich nur für alle Fälle den Rücken zu sichern, entsandte die SPD drei Tagen eine neue Delegation gegen die KSO und die kommunistische Partei.

Selbstern ist den Bürokraten unsere Feststellung unangenehm, daß sie es abgelehnt haben, die Unorganisierten zu unterstützen.

Ja, sie haben es sogar gemagt, die von der kommunistischen Stadtverordnetenversammlung geforderte Einberufung einer Stadtverordnetenversammlung abzulehnen, obwohl hier die Unterstützung aller Strömungen auf die Tagesordnung gesetzt werden sollte. Das ist der deutliche Beweis, daß die sozialdemokratische Bürokratie nicht daran denkt, alle Mittel zur freigelegten Beendigung des Streiks zu erschöpfen.

Wichtigste Nachricht: Die KSO-Subkommission Bergbau des Arbeiters Alarm!

Uebrige Industriegruppen

Was wir vor uns haben die Kesselfestungen in ganzen Bezirk Kampfbewegungen vor. (1)

Die Kesselfestungen von Weissenfels haben nunmehr auch in den noch arbeitenden Betrieben, die bisher nicht von Lohnabbau betroffen waren, die Kesselfestungen der Beschäftigten ausgeprochen, alle die Kampfbewegung verweigert.

Die Bauunternehmer haben sich gleichfalls zum Lohnabbau an. Den ersten Vorstoß macht die Firma Kähler & Co. in der Fabrik in Halle-Teucha. Sie teilt durch Mitteilung zum Lohnabbau ab (Lohn von der 31. bis 40. Arbeiterklasse um 50 % zu senken werden müßte. (1)

Im Leuznauer Revier hat die Kesselfestungen-Direktion zum gesetzlichen Schluß aus. Die Arbeiter der Fabrik sollen ab 3. Oktober einen 12prozentigen Lohnabbau hinnehmen, die Angehörigen einen 20prozentigen Lohnabbau. Der Kampfwillige in diesen Betrieben ist gleichsam gestoppt.

Es lohnt sich kaum, auf die gestrige dumme Sache im „Kesselfest“ einzugehen. Kein Arbeiter glaubt den SPD-Funktionen heute mehr den Schwindel von der Spaltung der Arbeit der KSO. Jeder weiß, daß die Reformisten in den Kampfbewegungen seit Jahren alle revolutionären Elemente herausgeworfen haben. Stelle doch vorgehen erst ein Staatssekretär im Hauptauschuß des Freiwirtschafts Landtages sei, als die Nazis das Verbot der revolutionären Arbeiter-Organisation stellen, daß dieser Beschäftigten sei, da die SPD durch Ausschluß jede Form von Kampfbewegung in dieser Organisation unterbunden habe. Daselbst trifft auch auf die Gewerkschaften zu.

Gerade weil die KSO die Kampfbewegung des Weißenfeller Schmelzindustriellen bis zum letzten Ende will, deswegen verliert sie alle Möglichkeiten zu erschöpfen zur Unterstützung des Streiks, zur Verdrängung der Streikfront und zur Herangebung der Unorganisierten und der Reformisten im Bündnis mit den Streikenden. Wir warnen aber immer wieder vor dem Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie, das nicht diesen Ziele dient, sondern darauf hinauszielt, den Streik zu isolieren und mit einem Kompromiß abzugeben!

Lohnabbau im Kampf abgewehrt

Im Metallbetrieb Fritz Thiel, Nudis (Züringen), wollte die Geschäftsleitung einen Lohnabbau durchführen. Durch passive Weisheit der Beschäftigten wurde dieser Versuch abgewehrt. Der Streik der 800 Beschäftigten im Bezirk in (sozialdemokratische Bundesrat Weissenfels) hat zu einem vollen Erfolg geführt. Das Kampfbewegung, eine 20prozentige Erhöhung der Kesselfestungen wurde erreicht. An der Schmelzfabrik Nudis in (Goschen) läßt die Beschäftigten in einer Betriebsversammlung den Streik beschließen gegen ein Lohnabbau. Daraufhin nahm der Unternehmer die Lohnabbau ab.

Wahlhalle
Die Dollariprinzessin
4 Tage
Sonnabend 2 Vorstellungen: Die Dollariprinzessin, K. O. W. W. W.
2/00 M. Kinder u. Erwachs. 0.30 h. 1.00
Montag Premiere: Amalthea v. Lesau. Vorverkauf hat begonnen.

Kauft Möbel
jeder Art kaufen Sie stets preiswert im Möbelhaus
Wilhelm Schmidt
Zelle Neumarkt 35
Obst, Gemüse, Obstwaren
Alfred Knausches
fr. Wesselsberg 3
Waffen, Leipziger Str. 53a

Unsere neuen Winter-Mäntel sind ausgestellt
Infolge günstigen Abschlusses bei niedrigstem Wollpreis
selten billig
Kauft bei
UHLIG
Burgstr. 1 Bitterfeld Burgstr. 1

Zur Herbst-Saison
finden Sie bei uns eine Fülle elegant. Damen- und Herren-Modells. Jedem Geschmack ist Rechnung getragen, und unsere Preise gestatten jedem den Luxus einer guten Fußbekleidung
7⁹⁰ Schwarz echt Boxkalf, Origin. Goodyear Welt
5⁹⁰ Schwarz Velourleder, sportler Verzierung
Auch Strümpfe gut u. billig
Tack
Halle a. S., Leipziger Str. 11, Tel. 262 40
Nordhausen a. H. Wittenberg i. Sa.
Taubenstraße 44 Poststraße 1

Prüfen und vergleichen
Es liegt im eigenen Interesse, daß sich jeder Käufer v. den taunend billig. Preisen überzeugt
Einige Beispiele:
Herrn-Anzüge solide Stoffe . von M. 13⁰⁰ an
Sport-Anzüge lange od. gekürzte, von M. 12⁰⁰ an
Leder-Mäntel in allen Größen, von M. 10⁰⁰ an
Loden-Mäntel bewährte Fertigkeit, von M. 11⁰⁰ an
Lederjacken in braun u. schwarz, von M. 23⁰⁰ an
Windjacken taupropf. Stoffe . . . von M. 3⁰⁰ an
Hosen solide Stoffe von M. 1⁰⁰ an
Bereitschickung in richtiger Auswahl sehr billig
Gustav Reinsch
neben I. Lewin Schmeersstr. 28 direkt am Markt

Küchen Schlafzimmer Speisezimmer
Den Winter-Ülster nur von Jarosch
Den Anzug nur von . . . Jarosch
Die Winter-Joppe nur von Jarosch
Den Knaben-Anzug nur von Jarosch

Sonderangebot
einzel. Kredenzen hochwertige Qualität netto nur 58⁵⁰
Fortuna-Bücherschrank 29⁵⁰
Fiche 70 cm breit netto

Artmann
Bitterfeld, Eisenmarktstr. 25 a. 56, Nordstr. 7

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7

von
teil
ner
ken
orte
zug
auf
te
gs
se
bildung
ik
Turm
leben
nn
Str.
platz
rper
men
äte.
achte
weg 22
aus
NG
assage)
phang
Beltr.)
iller
otar
atts
äten
billigst
af
Platze
1892
0
lle,
101

Leben und Freude in Sowjet-Rußland

„Wie kennen keine Furcht vor Alter, Arbeitsunfähigkeit, Arbeitslosigkeit“

Der proletarische Staat sorgt für die Gesundheit der Wechtätigen

Eines der ersten Dekrete nach der Uebernahme der Macht

Nach Uebernahme der Macht durch die revolutionäre Arbeiter- und Bauernklasse im Oktober 1917 erließ das neuorganisierte Volkskommissariat für Arbeit (Narkomtrud) eine Bekanntmachung, wonach die fortwährende Herausgabe von Gesetzen über die soziale Versicherung angefangen wurde. Maßgebend für die daraufhin später erlassenen Gesetze waren folgende Gesichtspunkte:

1. Einbeziehung aller Wechtätigen in Stadt und Land in den Geltungsbereich der Versicherungsbestimmungen;
2. Ausdehnung der Versicherung auf alle Arten des Berufes der Arbeitsfähigkeit, sei es zeitweilig oder für die Dauer, sei es als Folge von Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter, Mutterschaft, Arbeitslosigkeit oder Tod;
3. Bezahlung aller Kosten durch die Unternehmer, in den verschiedenen Betrieben nach dem Staat;
4. Auszahlung der Unterstützung in Höhe des vollen Arbeitslohnes;
5. Sämtliche Selbstverwaltung der Versicherten unter Ausschluß der Unternehmer.

Jeder Wechtätige ist versichert

Die vollständige Durchführung dieser Bestimmungen war jedoch bis zur Beendigung des Bürgerkrieges im Jahre 1921 nur in beschränktem Umfang möglich. Die soziale Versicherung wurde damals durch eine weitgehende soziale Fürsorge ergänzt, bis ein Dekret vom 15. November 1921 die gesamte soziale Versicherung neu regelte. Dessen wichtigste Bestimmungen hat folgenden Wortlaut: „Der sozialen Versicherung unterliegen sämtliche Arbeiter, unabhängig davon, ob sie in staatlichen, öffentlichen, kooperativen, genossenschaftlichen, Fabrik-, gewerblichen oder privatrechtlichen Unternehmen, Einzelhändlern oder Wirtschaften oder bei Privatpersonen beschäftigt sind, und zwar unabhängig von der Art, von der Dauer und von der Bezahlung ihrer Arbeit.“

Von besonderer Bedeutung ist die Bestimmung, wonach jeder Arbeiter auf alle Arten von Unterstützung ein unbedingtes Anrecht hat, ganz gleichgültig ob die gesetzlich vorgeschriebenen Beiträge bezahlt oder nicht bezahlt sind. Die Unterstützungspflicht des Staates beginnt in jedem Falle bei Eintritt der Erwerbsunfähigkeit.

An der richtigen Erkenntnis, daß mit der Gesundheit der werktätigen Bevölkerung, die Durchführung aller für den Aufbau des Sozialismus notwendigen Maßnahmen steht und fällt, hat die Sowjetregierung den Schutz der Volksgesundheit einem eigenen Kommissariat, dem „Narkomsobram“ (dem Volkskommissariat für Gesundheitswesen), unterstellt. Obwohl in der Sowjetunion viele öffentliche Organisationen (z. B. das russische Rote Kreuz, die Versicherungsstellen usw.) einen großen Teil der Arbeit zur Verbesserung der Volksgesundheit leisten, vertritt die Regierung der Volkskommissare dennoch den Standpunkt, daß die Sorge für die Gesundheit aller Wechtätigen staatliche Pflicht sein muß.

Keine „Gesundheitsüber“ in der Sowjetunion

Arbeiter und Vertrauensarzt

Die unternehmerrliche Stellung zwischen den sowjetrussischen und den Krankenfällen in den kapitalistischen Ländern wird am besten klar durch die den Vertrauensärzten gestellten Aufgaben. Während in Deutschland die Krankenfälle die zu teilweise direkt die Betriebsleiter betreffen, so ist in der Sowjetunion die Arbeit der Vertrauensärzte, fast indirekt, vom Unternehmer abhängig. Diese hat aber mit der kapitalistischen Rationalisierung nichts gemein.

Während die kapitalistische Rationalisierung durch Raubbau an Leben, Gesundheit und Arbeitskraft der Wechtätigen ermöglicht wird, sucht die Sowjetregierung durch die Artigkeit der Volksgesundheit, durch die Verfürgung der Arbeitszeit, durch den immer steigenden Lohn, durch die Einbeziehung der Familienangehörigen in die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller produktiven Tätigen die Grundlage für eine Steigerung der Produktion zu schaffen.

Das Ziel des Fünfjahrplans: Durch Hebung der Volksgesundheit zum sozialistischen Aufbau!

Der wichtigste Faktor zur Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion ist die geplante und zum großen Teil schon durchgeführte Umstellung der Produktionsmethoden auf eine sozialistische rationelle Grundlage. Sozialistische Rationalisierung. Diese hat aber mit der kapitalistischen Rationalisierung nichts gemein.

Während die kapitalistische Rationalisierung durch Raubbau an Leben, Gesundheit und Arbeitskraft der Wechtätigen ermöglicht wird, sucht die Sowjetregierung durch die Artigkeit der Volksgesundheit, durch die Verfürgung der Arbeitszeit, durch den immer steigenden Lohn, durch die Einbeziehung der Familienangehörigen in die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller produktiven Tätigen die Grundlage für eine Steigerung der Produktion zu schaffen.

Sozialistische Rationalisierung bedeutet: Verwendung der mit Hilfe von Verbesserungen der Produktionsmethoden gewonnenen Ueberschüsse zur Erhöhung der Löhne, zum Bau und Ausbau von Wohnungen, zur Schaffung sozialer Anlagen in den Betrieben. Nur die sozialistische Rationalisierung hat es möglich gemacht, die Fünfjahrpläne bei voller Bezahlung und lebenslänglicher Arbeitszeit umzusetzen.

Das Ziel der kapitalistischen Rationalisierung ist dagegen ganz anders: durch die Sucht des Unternehmerrtums, immer höhere,

und zu schreiben, leben die sowjetrussischen Klassen in der einwandfreien Heilung und Gefühlsbehaltung ihrer Mitglieder ihr von der Regierung festgesetztes Ziel.

Die Aufgabe des Vertrauensarztes besteht darin, festzustellen, ob die einschlägige Behandlung geeignet ist, eine dauernde Heilung und weitgehende Besserung zu erzielen, ob der Kranke nicht aus diesem oder jenem Grunde zu früh seine Arbeitsstätte wieder aufsucht, er hat darüber zu wachen, daß der vom Arbeiter selbst

Kämpfe für Freiheit und Sozialismus! Tritt ein in die KPD

Jahr pflügendem zu nehmen Urlaub unter den für jeden körperlichen Zustand günstigsten Bedingungen verbracht wird!

Der Vertrauensarzt weist Schulungsbedürftige oder Kranke in die entsprechenden Anstalten, kontrolliert die hygienischen und sanitären Einrichtungen des Betriebes gemeinsam mit der „Gesundheitsstelle“. Durch seinen engen Kontakt mit der Arbeiterschaft ist es ihm möglich, in weitgehendem Maße vorbeugend zu wirken.



Ammo eines Moskauer Säuglingshospitals mit einem ihr anvertrauten Kind

Das Land ohne Paragraph 218

Sinken der Säuglingssterblichkeit - Schutz von Mutter und Kind

Der Geburtenüberschuß, der sich in allen Ländern der kapitalistischen Welt ununterbrochen verringert, nimmt in der Sowjetunion trotz Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung, trotz intensiver Propaganda der Schwangerschaftsunterbrechung, immer mehr zu. Diese Entwidlungstendenzen zeigt die nachfolgende Statistik:

Jahr	Mütterliche Sterblichkeit	Behältersterblichkeit	nebst. Säuglings
1911-1913	28,6	45,5	16,9
1921	22,0	48,1	21,1
1925	23,2	44,7	21,6
1926	21,2	43,6	23,3
1927	20,2	42,7	21,7
1928	20,7	44,0	23,3
1929	20,5	44,2	23,7

(Die Zahlen sind berechnet auf das Tausend der Bevölkerung.)

Die Sowjetunion nimmt gegenwärtig hinsichtlich ihres Geburtenüberschusses den ersten Platz in der ganzen Welt ein. Ohne

„§ 218“! Allein in ihrem europäischen Teil beträgt der natürliche Zuwachs der Bevölkerung jährlich mehr als 2,5 Millionen. Die Verminderung der Sterblichkeit unter der Bevölkerung der Sowjetunion beruht sowohl auf der großzügigen hygienischen Volksaufklärung und der damit verbundenen Verbesserung der persönlichen und allgemeinen Hygiene, als auch vor allem auf der konsequenten Durchführung aller zum Schutz von Mutter und Kind notwendigen Maßnahmen.

Besondere Beachtung verdient in die hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit in den kapitalistischen Ländern direkt die dauernde Abnahme der Geburtenhäufigkeit, ein Problem, um dessen Lösung sich die größten Autoritäten auf medizinischem Gebiet seit Jahrzehnten die Köpfe zerbrechen, ohne zu dem einig möglichen, in der Sowjetunion durchgeführten Lösung zu kommen: der Durchführung des Schutzes von Mutter und Kind!

Sowjet-Rußland hungert nicht

Der russische Arbeiter ist besser als der deutsche

In der Vorkriegszeit erkrankten im zaristischen Rußland durchschnittlich 1,9 bis 3,1 Prozent der Bevölkerung, das heißt also jeder dritte bis fünfte, an den Folgen von Unterernährung, ein Zustand, der nach den Warnungsruufen und Berichten namhafter deutscher bürgerlicher Wissenschaftler etwa mit der gegenwärtigen Lebenslage der deutschen Arbeiterschaft verglichen werden kann. Rußland befand sich vor dem Kriege in einem „ständigen Zustand chronischer Hungernot“.

Schon im Juni 1922, also noch während des Bürgerkrieges, bestanden in der Sowjetunion 17 840 Speisehäuser, die insgesamt

1 100 000 Speiseplätze verpflegten. Hierbei handelte es sich in der Hauptsache um ländliche Bevölkerung, da mit Ausnahme ganz weniger ländlicher Bezirke, in denen die Ernte fast gleich Null war, die bäuerliche Bevölkerung sich aus während der argen Hungerjahre selbst verpflegen konnte.

Nach Abklingen des Bürgerkrieges und nach Ueberwindung der in seinem Gefolge aufgetretenen Schwierigkeiten und Hungers



Geographiestunde in einer Kollektivwirtschaftsschule

note ist auf dem Gebiet der Ernährung in der Sowjetunion eine derartige Verbesserung zu beobachten, daß jetzt die Ernährung der Arbeiterschaft in den kapitalistischen Ländern (von Deutschland mit ausgenommen) bedeutend hinter der Sowjetunion zurückbleibt.

Im Jahre 1928-29 betrug der durchschnittliche nährstoffarme Wert der Nahrung bei der ländlichen Bevölkerung 2300 (städtische Bevölkerung 3500) Kalorien, darunter 137 (190) Gramm Eiweiß, 72 (67) Gramm Fett, 725 (575) Gramm Kohlenhydrate. Diese Ernährung enthält etwa doppelt soviel Brennwert und Nährstoffe wie die durchschnittliche Nahrung der deutschen Arbeiterschaft. Besonders groß ist darin der Anteil der hochwertigen Fett und Eiweiß enthaltenden Nahrungsmittel.

Hochöfen kochen Erz und bilden Menschen um Von Max Holz

Kusnetzkestroi

Die in Moskau und Deningrad für Kusnetzkestroi mobilisierten Brigaden haben es nicht leicht, sich an ihrer neuen Arbeitsstelle zu akklimatisieren. Schwerer noch ist die Akklimatisierung für die ausländischen Arbeiter, Monteure und Ingenieure. Sibirien ist für viele westeuropäische Menschen bis heute das Geblieben, was es seit Jahrhunderten war — ein Begriff des Schreckens, ein Symbol des Grauens. Ewiges Eis — Schnee — Steppe — Raben von Wölfen — Bären — in Ketten geschleppte Verbannte.

„Verkehr wie in der Friedrictstrasse in Berlin“

Das ist für den Durchschnittseuropäer die Geographie und Vorkenntnisse Sibiriens. Viele Angehörige von ausländischen Spezialisten nehmen bei deren Ausreise aus ihren Heimatländern nach Kusnetzkestroi einen Abschied wie vor dem Tode. Die auf so „übende“ Wege dem Tod Geweihten reisen bei ihrer Ankunft auf dem „Wolfschub“ die Augen auf. „Wolfschub“ ist die einheimische Bezeichnung für den unüberwindlichen Komplex von Hochöfen, Koksöfen, elektrischen Stationen, Walzwerken, Kesselhäusern, Masttürmen, mechanischen Verständen, Chamotteöfen, Ziegeln, Holzkombinaten, Zementmühl und vielen anderen. Der provisorische Weg aus der unteren Kolonie führt am Bewässerungsgebäude vorbei mitten durch den „Wolfschub“ nach der oberen Kolonie. Ein deutscher Arbeiter aus Henningsdorf bei Berlin, der, wie alle Sowjetarbeiter und ausländischen Arbeiter, diesen Weg täglich drei bis viermal zu gehen hat, sagt: „Hier ist ein Verkehr wie auf der Friedrictstrasse in Berlin.“

In der Tat, dieses beängstigende Gestränge, dieser wimmelnde Ameisenhaufen von Menschen und Fahrzeugen erinnert in manchem an zu enge, verkehrsreiche Straßen europäischer Großstädte.

„Die alte Romantik Sibiriens wird zerstört...“

Der deutsche Diplomingenieur, dessen befohrte Angehörige auf seine gruseligsten Schilderungen und Photos von Kämpfen mit Bären und Rudeln hungriger Wölfe schon lange vergeblich warteten, ist sichtlich enttäuscht. Er ist einer von den wenigen, die immer nagen, die absichtliche Argumente der Fehler und Mängel sehen. Das enttäuschende Argument der Komjostelbrigade in ihrer Abteilung: „Sie leben doch jetzt, doch trotz der Schwierigkeiten und der Unordnung, über die Sie klagen, hier etwas Neues und Großes emporkommen.“ — quittiert er mit der Antwort: „Das Neue, das hier wächst, zerstört die alte Romantik Sibiriens — und damit bin ich nicht einverstanden!“

Über dieser Top liegt am Gürtel vereinstet da. Die überwiegende Mehrheit der ausländischen Spezialisten akklimatisiert sich schneller im drablichen Dasein des neuen Sibiriens. Das ist der deutsche Spezialist Zimmer, ein Mensch, von dem die Komjostelbrigade auf dem „Wolfschub“ sagen, daß er den Kopf voller Erfindungen hat. Zu Anfang polt er auch als Rügler, als Aufseher und Individualist. Allen Einladungen und Bitten, für die Annahme und Durchführung seiner wertvollen Erfindungen und Vorschläge kollektiv mit den Betriebsorganen, mit den Komjostelbrigaden und Sowjetarbeitern zu kämpfen, lehnte er ab mit der herabsetzenden Antwort: „Neben mich für ich allein kämpfen, dann kommt er am weitesten.“ Aber kaum einige Wochen später, wenn er die Betriebsorgane in der Kesselscheube, in einer Produktionsbetonung vor den Sowjetarbeitern und Technikern seinen neuen Retentionsplan der Kesselscheube zu demonstrieren. Das große Interesse und der Beifall seiner Zuhörer lehren ihn begreifen, daß der kollektive Weg, der breite Weg zur Durchföhrung guter Vorschläge ist. Nun akklimatisiert er sich schnell.

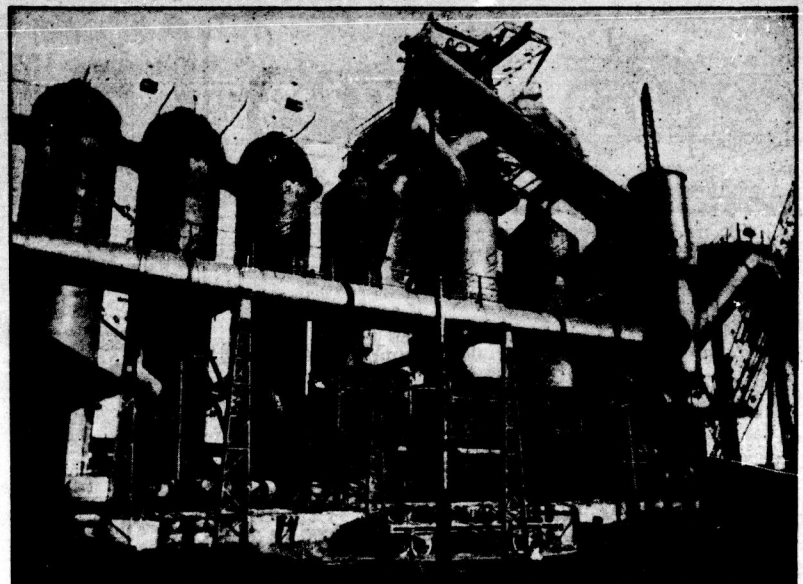
„Die schöpferischen Kräfte weckt das Kollektiv“

In der Konferenz der Sowjetarbeiter in Kusnetz tritt er mit einer großen Rede auf und erntet mit seinen Vorschlägen ungeteilten Beifall. Er selbst tochtet auf zur kollektiven Zusammenarbeit. Ihm wächst die Erkenntnis, daß die ungeheuren schöpferischen Kräfte, die in den Wästen schlummern, nur durch das Kollektiv geweckt und lebendig gemacht werden können. In den geselligen Kreisen des Giganten Kusnetzkestroi ist der deutsche Spezialist Zimmer umgeformt worden. Er hat sich eingereiht in das kollektive Leben der Zehntausende von Udmurten im Kusbas, in der Front der Millionen Bauarbeiter des Sozialismus.

Denselben Umformungsprozeß erleben an sich Dukende und Hunderte der anderen ausländischen Arbeiter und Spezialisten. Der russische Arbeiter, der aus dem Westen, die die Spezialisten kontaktieren, ist meist nur auf einige Monate befristet. Sie haben Verträge mit ihren Firmen und müssen nach Beendigung der Montage in ihre Heimatländer zurück. Die technischen Bedingungen, unter denen sie hier montieren müssen, sind nicht immer günstig.

„Angesteckt und mitgeissen durch unseren Enthusiasmus...“

Von den besten Sowjetkomjostelbrigaden und Udmurten lernen die ausländischen Monteure und Spezialisten, wie man in der Not auch mit wenigen guten Werkzeugen und Instrumenten dennoch die Arbeit leisten und Termine einhalten kann. Der deutsche Monteur Fritz Thiel von der Firma Wäfler fern nicht als unglücklich Freund zu uns. Unter seiner Anleitung montierte die Komjostelbrigade Nr. 7 die kompliziertesten Spezialmaschinen in der GES (Gesellschaft für Elektrifizierung). Sehr ist diese Arbeit beendet — und Fritz Thiel wird mit den anderen Monteuren von der Firma Wäfler nach Deutschland zurückgerufen. Aber er will nicht nach Deutschland zurück. Was hält ihn fest? Was ist geschehen? Was bewirkt, daß die Udmurten der Komjostelbrigade Nr. 7 die ausländischen Kommunisten in Kusnetzkestroi fest und bezaubert haben, der Brigade zu helfen, daß Fritz Thiel hier bleiben kann? Der Führer der Brigade schreibt: „Wir haben viel von ihm gelernt. Wir haben ihn angeleitet und mitgeissen mit unserem



Ein Gigant des sozialistischen Aufbaus: Hochöfenanlage der Makojewka-Werke im Donzbecken

Enthusiasmus.“ Die Komjostel-Brigade und der deutsche Monteur Fritz Thiel haben sich meistfellig das Rechte gegeben, was sie hatten. Thiel hat ihnen seine technischen Kenntnisse und seine 20jährigen Erfahrungen. Sie aber gaben ihm als von der unerschöpflichen alles mitreißenden Kraft ihres kollektiven Willens, im Kampf für den Sozialismus zu liegen. Die Brigade Nr. 7 hat Fritz Thiel umgeformt in den Keinen Kusnetzkestroi. Sie hat ihn bereit von den individualistischen Schäden kapitalistischer Erziehung. Fritz Thiel ist der Komjostel-Brigade Nr. 7 dankbar. Sie wird nie aus seinem Gedächtnis verschwinden. Sie ist zu einem festen Seil, zu einer konstanten Größe seines Denkens, seines Lebens geworden.

Die Brigade ist Fritz Thiel dankbar. Er half ihnen — viel leicht anfänglich unbewußt und gegen seinen Willen — die Lösung des Sowjeten Stalin „Erbeutet und beherrschet die Technik“ zu verwirklichen.

„Hier steckt ein Stück von meiner Arbeit...“

Als der Monteur Max Häher mit einem halben Duzend seiner Kollegen in Urlaub nach Deutschland reist, gibt ihm jemand zwei Photos von Kusnetzkestroi mit. Das eine Photo zeigt den „Wolfschub“ von 1929. — Da ist nichts zu sehen als kalte, öde Steppe, ein Stück Sibirien aus der alten Zeit, so wie es heute noch in der Ukraine vieler Westeuropäer lebendig ist. Das andere Photo aber zeigt den „Wolfschub“ von heute. Ein Panoramabild von unbeschreiblicher Eindringlichkeit. Früher ist glückselig, daß er diese Bilder mit nach Deutschland nehmen kann. Das sind Lärchen, die er seinen Freunden und Bekannten zeigen kann. Das hat die gewaltigen Eindruck machen. Er kann dabei sagen: „Das hat das Sowjetproletariat mit seinem Enthusiasmus, mit seiner feigen, reichen, schöpferischen Kraft unter Führung der Kommunistischen Partei aus dem zaristischen Rußland, dem Lande des Schreckens, und einer öden Steppe gemacht. Und ich habe mitgeholfen.“



Stobrigadierin Schefelstowa vor einer Grube im Donzbecken

„Die Udmurten sind vom Teufel besessen...“

Ja, diese „Kuffen“ — diese Kuffen, die sich stets Udmurten nennen, sind vom Teufel besessen! Sie machen das Unmögliche möglich, sie machen aus der ärmlichen Kantsche rauhe Wirklichkeit. Sie kultivieren das Alphabetentum, kultivieren Bären und Wölfe, kultivieren die Wirtschaftlichkeit. Diese Teufelsterne in Sibirien und im Ural bauen bei 50 Grad Kälte ein paar Duzend neue Hochöfen, während auf fünf Schatell der Erde Hochöfen ausgeblieben werden! Sie machen die Wüste zu Lagen und aus dem Winter Sommer!

„Das ist unser erster Koks...“

Der ausländische Spezialist hat entdeckt, daß die Udmurten, die Sowjetarbeiter, ihre Arbeit lieben. Er war Zeuge einer fünfminütigen Feiernausübung, als das Koksforminat in mitternächtiger Stunde den ersten Koks gab. Und er war Zeuge, als am nächsten Tage in den anderen Abteilungen die Arbeiter aus ihren Läden sorgfältig eingewickelte Koksstücke herausholten und sie mit leuchtendem Stolz den anderen Arbeitern zeigten. Und er hat nicht begreifen, daß sie dabei sagten: „Das ist unser Koks, unser erster Koks!“

In diesem feinen Wörtchen „unser“ liegt das Geheimnis der Wunder.“ liegt das „Geheimnis“ der siegesreichen, unermüdeten Kraft der Sozialisten. Der KokslerSpezialist merkt selbst nach nichts davon, daß sich auch an ihm der Umformungsprozeß vollziehen beginnt. Er sieht und hört nur davon, wie die anderen gefordert werden. Er weiß, wie bei jedem neuen Erfolg auf dem „Wolfschub“ bei jedem neuen Sieg sich die Reihen der bolschewistischen Partei, der Komjostelbrigaden und der Udmurten vergrößern. Er lernt verstehen, daß die Jugendlichkeit zur Partei, den Komjostelbrigaden, den Udmurten und die Arbeit und „unser Koks“ — eine Sache der Ehre und des Ruhmes ist.

„Me Arbeit, die sie lieben, ist nicht bloß eine Sache des Geldes.“ Zu diesem Satz hat sich der Koksler in seinem letzten Brief an seine Angehörigen verriegelt. Einige Udmurten in seiner Gegend geben ihr Wort dafür, daß der KokslerSpezialist in seinem Urlaub unter seinen Angehörigen, Freunden und Bekannten bolschewistische Propaganda treiben wird.

In den Hochöfen, in den Kesseln, auf dem riesigen „Wolfschub“ in Kusnetz werden im Kampf mit den Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus täglich nicht nur Sowjetarbeiter und Bauern, sondern auch ausländische Arbeiter und Spezialisten, die in diesem gewaltigen Kampf des über alles Regenden sozialistischen Aufbaus geraten, umgeformt und bolschewistisch gebildet.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21. u. 22. Oktober - Lose bei den staatl. Lottereeinnehmern

straÙe
Mitten
Schirme
hren
el der
44/35
D. an.
1.25 ufm.
1. Größen.
1.-, 1.06.
Fretland
er, Uder,
Opel, von
mit Zrel-
Musmohf.
Brenn-
olortbrät.
1.25 R.
ompl. mit
nur reize
0.30, 0.25,
ennbauer,
0.20 R.
erale zur
in bliggt.
adion-
fabrik
berg
he 44/35
inen
in vora in
Stopen
er
den Proben
Handlung
ling
denstraße 35
neuen
ntel
uswahl
seiner
eriken
werte
Anzug
uns auf
erte
ngs
eise
u. H.
L. H.
R. 45
meerst
Radio

Seit über 33 Jahren Farben- u. Tapeten-Kramer

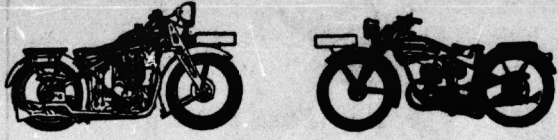
Mittwoch 9/10
Fernruf 21465

Peradura-Lack- und Oel-Farben sind gesetzlich geschützt und nur bei mir zu haben

Radfahrer

Fahrrad-Decken	M. 0.99	Schläuche	M. 0.49
Lenker	M. 1.99	Rennlenker	M. 3.10
Pedale	M. 0.99	Ritzpedale	M. 1.10

Fahrrad-Möller, Schneers(r.)



ARDIE-Motorräder

175 cc	200 cc (2takt)	200 cc (4takt)	300 cc (4takt)
495.-	750.-	845.-	895.-
m. Handhufe 500 cc (Touren)		500 cc (Sport-Silberpfeil)	
1070.-		1250.-	

Alle Preise einschließlich Bosch-Licht, Horn, Tachometer, 3 Ölänge usw., 3real Halle
Öünstige Teilzahlungsbedingungen

WERNER RENSCH, HALLE A. S.
Generalvertretung und Fabriklager der Ardie-Werk A.-G.

Anf Teilzahlung
Mietkauf
40%
Größe 1100 m. großer
Stahl-Federstuhl
u. Metall-Drehstuhl
mit
Annahmungs 3 Mark
Wochenrate 1 M.
Alle anderen Möbel in großer
Auswahl zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen
Möbelhaus
N. Fuchs
Halle-B., Große Ulrichstraße 10
I. u. II. Etage
(im Hause der Nordsee/Seehalle)

Heute beginnt die
Kasa
Fähnchen-
Woche
Alle unsere verehrten Kunden
u. Freunde, jung u. alt,
Schulen und Vereine erhalten
schöne bunte Fähnchen
kostenlos
u. ohne Kaufzwang. Bitte,
machen Sie lebhaften Gebrauch
davon! Näheres im Schaufenster der
Verkaufsstellen in Halle:
Weisenhauerweg 1
Große Ulrichstraße 39

Prime Schweinefleisch ... par 62.
Frische 'Kwelle'-Mieren ... 58.
Zarte Kaviarbraten ... 72.
Frisches Kalbfleisch ... ohne Knochen nur 72.
Fr. Rinderbrust
Niere und Hamm ... **58**
Fr. Gulaschfleisch
Frisches Klodebraten
Ganz Hantel haut
diese Woche prima prima
Eier 10 Stück
Jedes ist eine Reklame!
Ich bitte um Ihre Besichtigung!
Prima Fleischsalat nur 30.
Thüring. Rotwurst 100.
mit viel Fleisch-Finlage
Prima Gänse nur ... 78.
A. Knudsel Metzger, Wurst
Fleischmann

Tag für Tag
erinnert den Geschäftsmann bei
Euren Einkäufen an den
„Klassenkampf“!
Kernleder-Sohlen
kaufen Sie billig und gut
Erfurter Leder-Zentrale
Nordhausen, Jüdenstraße

Sie sparen Geld!
Moritz Rosenthal Leipziger
zieht um!
Wegen Umbau des Ladens verkaufe ich mein großes Lager in
Herren- u. Knaben-Bekleidung
pa. Stoffe, gute Qualität, mod. Schnitt
zu spottbilligen, noch nie dagewesenen Preisen.
Besichtigen Sie meine Schaufenster, die sagen Ihnen alles!

Sensationeller Preisabbau
Siegm. Schwarz
nur Leipzigstraße 50
früher Gr. Märkerstr.
Zellbahnen neu u. geb. 1.75 9.90
Decken schwarze Winterware v. 0.48
Wintertücher für den Herdort 4.85
Dreihaken u. Hosen ... 1.10
Severeste Mäntel-Tuchhosen
auch Brechesch ... 5.75
Geb. Winterjassen nur 5.00
Geb. Mäntel-Röcke ... 4.75
Moderne Strassenhosen 1.50
Herke Arbeitsschuhe ... 2.95
Geb. Schaffstiefel ... 3.50
Warme Tuchhausschuhe 0.99
Versand gegen Nachnahme!
Kein Risiko, Umtausch

Strabburger Hutlager
Leipziger Str. 14
50jährig. Jubiläum
Auf unsere niedrigen Preise 5 Prozent!
Kaufhaus Lehmann
Präsen, Hauptstraße 229
Sämtliche Herren-, Damen- u. Kinder-
bekleidungen in größter Auswahl
Wäsche, Kleiderstoffe, Wollwaren,
Gardinen, Bettdecken sowie sämtliche
Schuhwaren

Fahrrad-Lampen
äußerst billig!
Batterie-Gebläse ... 1.25 0.95
be. m. Zeitschaltapparat 2.25 1.45
Scheinwerfer ... 7.50 5.50
Großer Scheinwerfer, 8 Volt, mit
Grom mit Wählvorrichtung ... 5.50
Zeitschaltapparat ... 0.50
Scheinwerfer ... 0.50
Signal-Gebläse, verstellbar, ... 1.-
Batterien ... 0.40 0.24 0.18
Stroblichter ... 0.20 0.10

Central-Multiplex Warenmarkt
Nur die neuesten Top-Pläne
SPIELTAG: FREITAG - SONNTAG
Fleisch- u. Wurstwaren
empfehlen in bester Qualität
Herrn-Geläutert, Fleischermeister
Ammerdorf, Fohe Str. 5
Albert Rothe, Ammerdorf
empfiehlt feine Tabakwaren
Gaslhaus zur Sonne
Richard-Wagner-Str. 6
Empfehle der Arbeiterschaft mein
Sozial-Verkehrskafel der Arbeiter-
sportler. Vereinszimmer noch einige
Tage frei **R. Gellina u. Frau**

Extra billig Angebote!
Inlette, ca. 80 cm 90, 100 Mtr.
breit ... von 7.40 pro Mtr.
breit ... von 1.25 an
Auch in anderen Artikeln
sehr preiswerte Angebote
Verkauf nur an Wiederverkäufer

Benutzen Sie jetzt
Wollstoffe
Großmutterchen
Obere Leipziger Str. 70
Dort finden Sie Anregung und
Material zu herrlichen
Wollarbeiten

Otto Müller jun., Bröden
empfehlen in bester Qualität
Walter Gröblich, Bröden
empfehlen in bester Qualität
Kurt Schöppel, Bröden
empf. köstlich frische Milch, Butter,
saure Rahme, Schlagsahne u. Quark
Erich Düberrig, Bröden
Bäckerei u. Kolonialwaren
Sie kaufen alle Zutaten zur
Schubbesetzung
sehr preiswert bei
fachmännisch. Bedienung
in der
Lederhandlung M. Plant
Hersburg, Kleine Ritterstraße 12

Sally Biletzky
Landwehrstr. 10
Schreibmaschinen-
Zentrale vorm. E. O. Pohl
Telephone 2680.
Wittenberg,
Collegienstraße 40
Büromaschinen, Bürobedarf u.
Schreibarbeiten
Zigarren-Spezialhaus
Wilhelm Kohlschiel, Ploetzstraße
(Bez. Halle), Coswiger Straße 170
Große Ausw. in Tabaken u. Pfeifen
Arbeiterschafft von Ploetzstr. u. Um-
gebung, liegt ihr Wert auf guten Man-
schafft und Rasur, dann gibt in 4
Pfeifenarten Cappe
Ploetzstr. 178
Ihren Winterbedarf in Damen-
und Herrenkonfektion
wie auch in Strumpfwaren
decken Sie am billigsten und
besten bei Birken in Ploetz-
str. 33
Teilzahlung gestattet
Hut-Naus GUTERMUTH
Hüte, Mützen, Herrenartikel
ALTE MARKT
Radio-Apparate
und Zubehör
nur bei
Radio-Keller
Merseburg a. S.
Entenplan Nr. 6

Billiges Herbst-Angebot!
Flotte Gummi-Mäntel 7.50 M.
Trenncoats ... 12.50 „
Mod. Winter-Mäntel 18.50 „
Eleg. Woll-Mäntel 28.00 „
Herren-Wäntel von 16.75 an
Wolljassen mit Futter 6.75 M.
Hosen ... 1.95 „
Knaben-Kleidung
enorm billig
Sonntag, den 2. Oktober von
1-5 Uhr geöffnet
Jimmisch, Zeig
(an der Humbert-Platz)
Oefen
Waschkessel, Gruden
Demmer-Herde
Ofenrohre, Roste
Christian Glaser
Reparaturwerkstatt
Or. Klausstraße Nr. 24

Zwei Wetterfeste,
10⁹⁰
die keine nassen Füße kennen!
Der doppelsteigige, ledergetriebene, strapazierfähige Allwetterstiefel
Der hochschaffige Sportsstiefel mit wasserdichtem Futter
8⁵⁰
Schwarzer Arbeitstiefel Sportsleder mit Gummi-Sohlen
5⁷⁵
Friedrich mit Leipziger
Oehlschläger Str. 3

Rekordtage Verkauf auf Extra-Tischen bei **J. LEWIN** Halle a. S. Marktplatz 3/7

USSR und USA

Von M. Tjijm

Mit anheimelndem Blick durchsichtiges Gesichtsbildnis des unter dem Titel „Für Jahre, die die Welt verändern“, von M. Tjijm im Verlag für Arbeiterkultur, Berlin, erschienenen Traktats vom 20. August 1937.

Jedem amerikanischen Arbeiter stehen 200 mechanische Gebläse zur Seite. Sehen Sowjetarbeiter Hände zu Beginn des Fünfjahresplans nur 20 mechanische Gebläse zur Seite.

Dafür gehören aber bei uns die mechanischen Gebläse nicht einem Miller Fog oder Fog, sondern den Arbeitern. Und das ändert prinzipiell die ganze Situation. Die Arbeiter haben es nicht nötig, Autosolbe zu verdienen, die Arbeiter haben es nicht nötig, Milch in den Flug zu gießen, Getreide statt Rohöl zu verbrennen, Gurken Sämaschine zu verdienen. Der Arbeiter bezieht nur zu gut, daß Autos, Milch, Getreide — Arbeit darstellen. Damit ein Auto entsteht, muß es erst durch Arbeit hergestellt werden. Wo wagt Arbeit und Zeit vergehen?

Bei uns — ein Plan.
In Amerika — planlose Arbeit.
Bei uns — planmäßige Auslastung.
In Amerika — Vernichtung von Getreide.
Bei uns — Produktionssteigerung.
In Amerika — Produktionsverringering, steigende Erwerbslosigkeit.

Wir bauen Notwendiges, Nützliches.
In Amerika verschwendung Hunderte von Fabriken Rohstoffe und Energien zur Herstellung von unnützen Dingen.

Stuart Chase schreibt: „Wir erkranken in einem Meer von Dingen, die wir nicht verwenden, die wir verlieren, die aus der Mode kommen, die wir Fremden schenken, und die viele gar nicht brauchen, die dann nur irgendwo herumliegen: zierliche Kaufserker, Ringe, Rippen, zahllose Kabinets. Wir betreten Berge guter Seltener und unerwünschte Energiemengen, indem wir Dinge herstellen, die wir nach ein paar Monaten in den Müllhaufen werfen.“

Und was für Gelder werden für Kaffee betauschenswert!
Um alle Annoncen, die alljährlich in den Zeitungen erscheinen, durchzulassen, würde man 500 Jahre brauchen.

In allen materiellen Bedürfnissen, an allen Landstrichen prangen riesige, bunte Plakatschilder. Am Waldbaum begrüßt uns: „Johnnie Smith“, auf dem Berggipfel empfängt uns: „J. A. Reigless Kaugummi“. Ebenfalls haben sich die Städte in dem Weltmeer ungeschliffener Kaffeeschilder. Auf dem Dach eines amerikanischen Volkstrafers leuchtet in Rotenbuchstaben die Aufschrift: „Dieser Volkstrafers verbraucht mehr Elektrizität als die ganze Stadt.“

Millionen Tonnen Rohstoffe, Millionen Arbeitsstunden werden nur dazu verwendet, die Menschen zu verführen, Sachen zu kaufen, die sie gar nicht brauchen. Menschenarbeit wird sinnlos verschwendet.

Und das kommt alles daher, daß die mechanischen Maschinen Miller Fog und Fog gehören und nicht den Arbeitern. Miller Fog und Miller Fog ist es gleich, was sie machen, wenn sie nur damit Geld machen.

Weshalb baut Miller Fog eine Luftfabrik? Etwas um Hütte herzustellen? Ganz und gar nicht. Aus dem Geld zu machen. Für Miller Fog ist jede Fabrik eine Geldfabrik, eine Profitfabrik.

Und der Arbeiter ist für Miller Fog nicht Arbeiter, nicht Mensch, sondern eine profitbringende Maschine. Eine Maschine aus Gebläsen und Stahl, die man überläßt man nicht, wenn sie lauter ja viel Geld. Die Profitmaschine bagieren heißt nichts, die Profitmaschine wird in den kapitalistischen Betrieben immer mit Arbeit überlastet. Da sich die lebendige Maschine verbraucht, lassen ihre Kräfte nach — raus mit ihr, es finden sie schon andere.

Stuart Chase schreibt, daß Arbeiter über 40 Jahre nicht mehr in Betrieben eingestellt werden. Mit 40 Jahren ist der Arbeiter ein verbrauchter Kreis.

In Amerika ist die Maschine dem Arbeiter sein Gehalts. Sein Freund, sondern ein Feind. Jede neue Maschine, jede neue Erfindung wirft Tausende von Arbeitern auf die Straße.

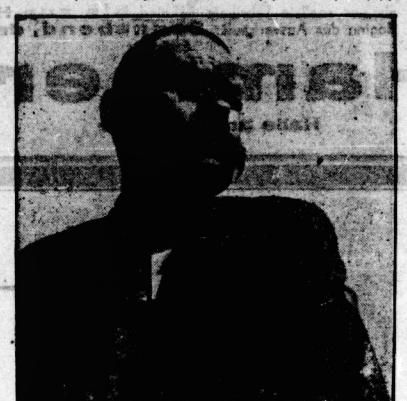
Und bei uns? In mehr Maschinen wir haben, desto leichter die Arbeit, desto kürzer der Arbeitstag, desto leichter und freudiger das Leben.

Wir errichten Fabriken, damit die Armut verschwindet, Schmutz, Straßenschmutz, Arbeitslosigkeit und unvernünftige Arbeit aufhört, damit das Leben vernünftig und gesund wird. Wir errichten Fabriken, damit wir möglichst viel mechanische Gebläse — Maschinen — haben, und damit diese mechanischen Gebläse allen gehören, für alle arbeiten. Wir errichten im Lande eine neue, noch nie dagewesene Ordnung — die sozialistische Ordnung.

Der Rotarmist der Feder

Zum 40jährigen Schriftsteller-Jubiläum unseres Maxim Gorki

Genosse Maxim Gorki, der berühmte russische Schriftsteller, feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Jubiläum. Maxim Gorki gehört zu den Glücklichsten, die die Weltwirkung ihrer kühnen Träume erleben durften. Vor seinen Augen lag die gesamte Verwirklichung des zaristischen Rußlands in dem Bund der freien Sowjetrepubliken vor sich. Die kapitalistischen



Alles liegt in Euren Händen Von Maxim Gorki

Maxim Gorki sprach einen Brief an die Arbeiter von Magnitogorsk. Dieser Brief, ein Dokument neuerer Verbundenheit mit den Arbeitern der Sowjetunion geht die Arbeiter der ganzen Welt an. Wir entnehmen Aussätze aus diesem Brief Gorkis der neuesten Nummer der „RSG“.

Wir müssen in kürzester Zeit alles aus alten Zeiten übernommene ausräumen und ganz neue Lebensbedingungen schaffen, — Bedingungen, wie sie nirgends in der Welt vorhanden sind. Wir müssen die Fruchtbarkeit des Bodens erhöhen, wir müssen die Millionen unserer Bauern mit Maschinen auszurüsten, ihre mühselige Arbeit erleichtern; wir müssen sie lehren, gegen Dürre und andere Feinde von Saat und Ernte zu kämpfen. Millionen Kilometer gute Straßen müssen gebaut, die engen und schmalen Dörfer vernichtet und für die Landarbeiter Städte geschaffen werden, mit Schulen, Theatern und Bädern, mit Krankenhäusern, Klubs, Kademereien und Waldreizen, — kurz, mit allem, was schon seit jeher den Unterschied zwischen den Stetten, Gemeinwesen und Lebensbedingungen der „prächtigen Bevölkerung“ der Menschen von Stadt und Land bildete. Tiefen schädlichen Gegnern, den aus die Vergangenheit hinterlassen hat, müssen wir mit der Wurzeln austreten. Wir selbst müssen andere Menschen werden; wir müssen aus unruhen Dörfern das ganze verfluchte „Alte“ ausmerzen, uns zu mehr Vertrauen zur arbeitenden Macht vernünftiger Arbeit und Lebnis ergeben, wir müssen unegennützig werden und sozialistisch denken lernen, wir müssen unsere eigenen kleinen Interessen zurückstellen hinter die großen Aufgaben, deren Erfüllung der Aufbau des ersten Arbeiterstaates der Welt von uns fordert. In diesem Staate wird es keine Klagen, keine Armut und Not, keine Dürre und keine Knechte geben, die Hauptlaste aller Mühe und Leiden der Menschen wird verschwinden — das Streben nach persönlichem Eigentum, das die Grundlage von Neid, Gier und Dummheit ist. Wir bauen einen Staat auf, in dem jeder Mensch nach seinen Fähigkeiten arbeiten und nach seinen Bedürfnissen entschlott werden wird in dem sich jeder als Mitarbeiter aller Schöpfung seines Landes fühlen wird, und so jedem Menschen der Weg zur freien Entwicklung all seiner Fähigkeiten offen haben wird. Wir wollen eine neue Menschheit schaffen, und wir haben schon damit begonnen...

Genosse Stalin sagte in einer seiner Reden, die sich immer auf überprüfte Tatsachen stützen, und in denen er sich auf schöpferische Taten des millionenföhrigen Kollektivs von einfachen Arbeitern, Bauern, Arbeitern am Sozialismus, bezieht:

„Alle objektiven Bedingungen für den Sieg

des Sozialismus, die Scherzen des Fortismus, das armeeliche Spektakel — alle, die er jetzt seiner freudigen Jugend so lebendighaft gehäht und befehligt hat, wurden vom Sturmwind der Revolution hinweggemet, kühn und unerschrocken nahm die Arbeiterklasse die Macht in die Hand. Und Gorkis Feder, die sie unerschrocken und lebendighaft in ihrem Kampf um die Macht unerschöpflich hatte, seine Stimme, die so oft das Gebläse der Welt gewirkt hatte — sie half nun mit ungebrochener Kraft den um die sozialistischen Aufbau Ringenden. Er weiß, daß der große Krieg, Kämpfe gegen Kälte, noch nicht beendet ist. Er ist der Rotarmist der Feder, der das Schlachtfeld nicht verläßt — bis das letzte entscheidende Geblät die alte Welt voll Blut und Tränen vernichtet hat!

Genosse Stalin an Gorki

„Ich begrüße Sie aus ganzer Seele und mit festem Glauben und Arbeit zur Freude aller Werktätigen, zum Gedächtnis der Feinde der Arbeiterklasse.“

Das Zentralkomitee der KPSU an Gorki

„Das ZK der KPSU begrüßt aufs wärmste den großen proletarischen Schriftsteller Maxim Gorki. In seinen hervorragenden künstlerischen Werken, die zum Gemeingut von Millionenmassen wurden, hat Gorki sich stets mit der Arbeiterbewegung Rußlands und der ganzen Welt verbunden. (Zentrum) Der Name Maxim Gorkis ist den Werktätigen des Sowjetlandes und weit über ihre Grenzen hinaus als Name des größten Künstler-Revolutionärs, Kämpfers gegen den Fortismus, gegen den Kapitalismus, für die internationale proletarische Revolution, für die Befreiung der Werktätigen aller Länder vom kapitalistischen Joch bekannt und teuer. Das ZK der KPSU drückt die Bewunderung aus, daß das große Talent Gorkis und seine revolutionäre Energie noch lange der Seele der Arbeiterklasse dienen werden.“

[Und das alles vorhanden, jetzt liegt es nur an uns, es in Millionen an uns zu verwirklichen.]

Was ist der Sinn seiner Worte?

Er meint, Genossen, daß ihr die Macht über das reichste Land der Welt in Händen habt, über ein Land, dessen Naturkräfte unermesslich und noch nicht genügend erschloffen sind, und die wir erst zum kleinen Teil auszunutzen beginnen. Täglich fließen unsere Gebläse bei ihren Vorrichtungen auf immer neue ungeheure Vorstände an Steinbohle, Eisen und Düngestoffen, die zur Steigerung der Fruchtbarkeit unserer Felder notwendig sind. Die Erde bietet uns alles, als ob sie fürchtet, daß der geistliche, der weltliche, der Auge Befehliger auf ihr gehören ist, sie öffnet uns ihren Schoß und breitet ihre Schätze vor uns.

Vom einfachsten Knopf und Hündchen bis zum Wädhelcher und Flugzeug wird alles durch den Menschen geschaffen. Alle Gesetze des Lebens, alle seine Kräfte werden durch die werksichtige Menschenergie geblät. Das bedeutet, daß alles nur von der Entfaltung, von der Steigerung dieser Energie abhängt. Alles liegt also in Euren Händen.

Die kapitalistische Welt, die Welt der Räuber und Individuen, sieht es nicht für nötig befunden, sich besonders energisch um Fortschreiten und Entdeckungen von Naturkräften zu kümmern. — Diese Naturkräfte sind es immer vorgezogen, sich am Rand lebender, billiger Arbeitskräfte zu beruhern. Ihr baut einen Staat, in dem Gewalt über den Menschen unmöglich ist; in dem keine Energieerzeugung für einen wahrhaftigen, niebertrüglichen Luxus, für die Erhaltung ungeheurer Armeen, für die Verschwendung von kostbarem Metall zur Herstellung von Werkzeugen zu Massenabschlachtungen, für den Krieg, ganz ausgeschlossen ist. Ihr baut einen Staat, in dem jeder Mensch das gleiche Recht zur Entwicklung seiner Talente und Fähigkeiten hat, wo jedem der Weg zur Kunst und Wissenschaft offen steht.

Dies ist ein großes Werk, ein schweres Werk, und ich weiß: Ihr habt es schwer. Aber an Euch liegt es, Euer Leben zu erleichtern, und nur Ihr allein könnt es vollbringen. Es fehlt Euch noch viel, aber nur Ihr allein könnt das schaffen, was Euch fehlt.

Eure Kraft ist unerschöpflich, Genossen. Ihr habt das im Vortrieb im Klassenkampf bewiesen, und Ihr beweist es täglich durch Eure heroische Arbeit. Eure Kraft ist unerschöpflich, sie führt Euch den Sieg über alle Hindernisse. Ihr müßt alles überwinden, und Ihr werdet alles überwinden. Ich drücke Euch fest Eure mächtigen Hände.

Sanella

MARGARINE



1/2 tb
32
3

Deutschlands meistverkaufte Margarine

Jetzt gibt's zu jedem 1/2 Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild — auch von der Olympiade. Und zum Einkleben das „Handbuch des Sports“, ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten und vielen Rekordtabellen. Zu beziehen von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, für 70 Pfg.

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Auflösung des Geschäfts infolge plötzlichen Todesfalls

Das seit 33 Jahren bestehende Herren-, Knaben-, Sport- und Berufs-Bekleidungs-geschäft der Firma Julius Hammerschlag wird schnellstens aufgelöst / Das gesamte, enorm große Warenlager, bestehend aus nur modernen, erstklassigen Tausenden von Herren- und Knaben-Anzügen, Ulstern, Palätos, Joppen, Lederel-Mänteln, Windjacken, Kletterwesten, Hosas, ferner Sport- und Berufsbekleidung, Herren-Artikel usw. muß in ganz kurzer Zeit zu Gelde gemacht und bis auf das letzte Stück ausverkauft werden Um schleunigst zu räumen, wird

zu jedem nur annehmbaren Preis verkauft / Die Waren - seit Gründung bekannt als nur reellste Fabrikate - sind bis zur Hälfte, zum Teil bis auf ein Drittel ihres wirklichen Wertes herabgesetzt Beginn des Ausverkaufs: **Sonnabend, den 1. Oktober, 9 Uhr vormittags**

Julius Hammerschlag

Große Ulrichstraße 37 Halle an der Saale Große Ulrichstraße 37

Schuhhaus Blum

Halle, Geiststr. 9 (Ecke Fleischerstr.)

Für wenig Geld gute Schuhe

Kinder-Strapazierstiefel schwarz, Kernesohle und wasserdichtes Futter 23/26	2 83
Kinder-Fahleder mit Kernesohle 27/35	3 75
Damen-Spangen schwarz 4.90 3.90	2 95
Damen-Spangen braun, elegante Ausführung 5.90 4.90	3 90
Damen-Lack-Spangen elegante Modelle 5.90 4.90	3 90
Herrn-Halbschuhe schwarz und braun, gute Verarbeitung, elegante Formen 7.90 6.90	5 90
Herrn-Stiefel schwarz 40 46 8.90 7.90	6 90
Motorrad-Stiefel Doppelsohle, wasserdichtes Futter, reine Leder-Ausführung	13 90

Hüte / Mützen
Friedrich Koch
Leipziger Str. 74

Hallensia
Besohlanstalt für **Alle**
Morseburg, Oelgrube 13

Teilzahlung

Damen-Mäntel

in vornehmer, geschmackvoller Ausführung aus modernen, gediegenes Stoffen mit und ohne Pelz für
M. 18.- 28.- 38.- 48.- M. 98.-

Neue Kleider

alle neuen Stoffe vorrätig, moderne, schicke Formen, alle Größen am Lager in Wolle und Seide für
M. 18.- 18.- 28.- 32.- M. 38.-

Wochenrate von 1.- Mark an

Klingler

Halle (S.), Leipziger Str. 11, 1
Eingang kleiner Sandberg

Auf Teilzahlung
Wochenrate 3 Mark
Schreibtische, Waschkommoden m. Marmor, Standuhren, Tonpfeife, Schränke mit Wäscheneinrichtung, Bücher-schränke, Kredenzen
Lieferung auch nach auswärt. frei mit Auto
Eichmann & Co.
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 36
Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Feinster Möbel und Möbel in reichster Auswahl
Otto Kränberg
Nordhausen, Baltzerstraße 11

Schuhreparaturen nur zur Zentralwerkstatt
Otto Mengel
Nordhausen, Jakobikirchplatz 1

DEN BILLIGEN SCHUH bekommt man im
Schuhhaus Wolf
Nordhausen, Markt 5

Dauer-Wellen 5.00
mit Wäsche u. Schneiden bester Ausführung nur
Zopf-Sieberrt nur Leipziger Straße 33

Gasthaus
Radewell
Verkehrslöka der Arbeiter u. Arbeitersportler

25 Jahre Butter-Hammonia

heißt
25 Jahre
„Dienst am Kunden“

Beachten Sie bitte unsere Jubiläums-Schaufenster.

ez hilft Ihnen zu einem neuen Winter-Mantel
ez bietet eine Riesenauswahl und verkauft dank seiner eigenen Kleider-Fabriken nur gute und preiswerte Qualitäten - Ihren Anzug und Mantel nur bei uns auf

Verleichterte
ahlungsweise
Wethner
Das Haus für gute Herren-Kleidung mit eigener Kleiderfabrik
Halle a. S., Am Leipziger Turm
Morseburg Eisenberg

Alexander Naumann
Halle a. S. Nähe Rieseckplatz
Hofent preiswert
Radio-Apparate
elektr. Beleuchtungskörper
Heiz- und Koch-Geräte

Singer-Nähmaschinen
in altbewährter Güte, auch einige wenig gebrauchte
Halle, Leipziger Str. 23, und Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

BUROVERLEGUNG
von Preußnering (Kathe-Passage) nach
Große Steinstraße 14 (Eingang Mittelstr.)
Dr. jur. Albert Müller
Rechtsanwalt und Notar

Bettfedern
Fortige Betten, Inletts nur in bewährten guten Qualitäten in großer Auswahl empfiehlt billigst
Betten-Graf
Aeltestes Spezialgeschäft am Platze
Marktplatz 10 11 - Gegründet 1892

Wir Messingputzer sind reinstofflos!



Wir sind reinstofflos!

Stadtgeschäft Halle G.m.b.H. Gr. Ulrichstr. 54

Inserieren muß heute die Parole eines jeden Geschäftsmannes sein. Die Käufer suchen vorteilhafte Angebote!

LINGEL  **überall in ganz Deutschland**

Hauptpreislagen
8 50 10 50 12 50
Verkaufsstelle Halle, Leipziger Straße 101